

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-43583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-43583)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1 Mark, für ein Vierteljahr 3 Mark, für ein Semester 5 Mark, für ein Jahr 10 Mark, für zwei Monate 2 Mark, monatlich 1 Mark einfl. Beleggeld.

Redaktion und Hauptredaktion Peterstr. 76 Fernsprechanschl. 58, Amt Wilhelmshaven Filiale Almenstraße 24.

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Militärischen, Pöbeln und Angehörigen, sowie der Sozialisten mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Vorherige Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. Restabgabe 85 Pf.

52. Jahrgang.

Küstringen, Sonnabend, den 15. Juni 1918.

Nr. 158.

Neue französische Gegenstöße abgewiesen.

Die Geschützdeute der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai: 1050 Geschütze.

Die Maiverluste im Luftkampf.

Der deutsche Abendbericht.

(W. T. V.) Berlin, 13. Juni, abends. (Amlich.) An den Kampffronten ist die Lage unverändert. Bestimmte Kämpfe südlich von Ypern, südwestlich von Reuven und südlich der Meuse.

Der neueste deutsche Heeresbericht.

(W. T. V.) Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Amlich.) Westlicher Kriegsauslauf:

Heeresgruppe Kronprinz, Hauptquartier: Südwestlich Ypern führen die Franzosen heftige Angriffe gegen unsere Linien zwischen Bernécamps und Vierfont. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsgesuche am Kemmel.

An der übrigen Front lebte die Gefechtsintensität nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Auf den Kampfzwecken südwestlich von Reuven blieb die Artilleriekämpfe ruhiger. Bei Courcelles und Wey sowie im Mangeland, blieb westlich der Oise, wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgedrängt. Wiederholte der Straße Sottions—Willees Cotteret drangen wir in den Wald von Willees Cotteret ein.

Die Arme des Generalobersten von Buchen hat seit dem 27. Mai mehr als 830 Geschütze erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai erbeuteten Geschütze auf 1050.

Geiern wurden 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Verhoff errang seinen 34. Luftpunkt, Oberleutnant Loerzer seinen 25. Luftpunkt.

Im Monat Mai betrug der Verlust der feindlichen Luftstreikräfte an den deutschen Fronten 23 Heinkelbomber und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unsere Linien, die übrigen jenseits der neutralen Zone abgesetzt sind. Wir sahen im Kampf 180 Flugzeuge und 28 Heinkelbomber verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Hg. Saub (Sf): Die Regierung hat zu befehlen, die zu Beginn des Krieges in ganz Ost-Preußen herrschende Verfassung zu zerschlagen. Die Verfassungen einzelner Provinzen, geteilter, die auch bei anderen deutschen Stämmen vorliegen, zu verfallgemeinern, ist im höchsten Grade ungerath. Sollte sich die Möglichkeit bieten, daß gefangene ost-Preussische Soldaten in Frankreich zum Krieg und zum Kampf gegen Deutschland gewonnen werden, sind für das für die französische Nation entwerfenden. Der ost-Preussische Soldat ist ein Deutscher so gut wie jeder andere. Für den Vorkampf gegen zwei Ost-Preussische, die am 19. März in Frankreich fielen, daß sie die deutsche Offensivde die Feinde verraten hätten, liegen keine enghaltigen Beweise vor. Alle Behauptungen sind falsch, daß die erbeuteten Soldaten in Frankreich gegen beide ungeschicklich sind.

Hg. Schürer (St): bringt eine Reihe Einzelbeispiele über schlechte Verpflegung usw. vor. Die Soldaten beklagen sich vielfach, daß es gefährlich sei, an Weichstoffsabgebunden zu schreiben. Es wäre interessant zu erfahren, inwieweit sich nicht nur die Mannschaften, sondern auch die Offiziere an der Kriegsaube beteiligt haben.

Oberleutnant von Franke erklärt, daß alle Befehle, besonders die von Handweiser, möglichst schnell befolgt werden sollen. Für die heimkehrenden Kriegesgefangenen in Ausland reichsten anfänglich die vorbereiteten Maßnahmen an den Austauschstellen nicht aus, um ihnen einen würdigen Empfang zu bereiten. Dem ist jetzt Abhilfe getan. In keinem Lande ist die Behandlung der Kriegsgefangenen so menschlich wie bei uns. Sie werden freigegeben, aber gerade gehalten.

Hg. Boele (Sg): Bei der Entlassung der älteren Jahrgänge sollen zuerst die Familienälteren berücksichtigt werden. Die Offiziere dürfen hierbei nicht wieder zurückgestellt werden. — Bergarbeiter sind eingezogen worden, weil sie Konzentrationen beinhalten, die sich lediglich mit Vorkämpfen beschäftigen. (Hört, hört!) Arbeiter, die sich in der Lage befinden, ihre Familien zu ernähren, werden in einem Betriebe gehalten, werden in einem anderen, weil sie beim Gefüge geben wegen Veränderung einer ihrer sonstigen Zulage befristet wurden. (Hört, hört!) Das Vorkommen von einmischen mehr überhand. Auf den Befehl des Generals Gidjow in der Ukraine werden bei der Verbreitung der Diktaturen zurückkommen. Der ost-Preussische Landtag ist in seiner Bewegungsfreiheit immer mehr befristet worden. In diesem Jahre hat man eine ganze Reihe Dinge festgelegt, über die dort nicht öffentlich gesprochen werden darf. Dazu gehörte auch der Lebensmittelschwamm durch Offiziere. (Hört, hört!) Ist

das denn auch eine militärische Einrichtung? (Sehr gut!) Solche Zustände erzeugen in der Bevölkerung natürlich feindliche Bestimmungen. Der Landtag hat zum Protest gegen diese Beschränkungen beschlossen, von öffentlichen Verhandlungen überhört abgesehen. Den Zeitungen wurde verboten, diese Entscheidung zu veröffentlichen. (Hört, hört!) Wenn feindliche traurige Fälle der Urlaubverweigerung an Esch-Bohringer. Den Urlaubverweigerungen, die a. v. u. sind, wird in keinem Falle geteilt, in ihre Heimat zurückzuführen. Dadurch werden sie schwer in ihrem Erwerb geschädigt. In Straßburg herrscht ein großer Mangel an Brot. Die dortigen Arbeiter müssen monatlich in den Fabriken herantreten ohne Auszahlungsbücher nach Straßburg zu erhalten. Eine starke Bekämpfung der ost-Preussischen Bevölkerung bildet die Brief- und Paketkontrolle. Die Verkehrsbeschränkungen geben in Ost-Preußen so weit, daß mitunter ein Bauer, der in das Nachbarland reisen will, erst eine Ausreisegenehmigung braucht. Das Spielwesen hat so überhand genommen, daß in Glatz ein Bureau eingerichtet ist, wo die Register über alle möglichen Kleingeldstücke in die Kaufende geben. — Der Fall des Generals Nobe, über den ich Besondere geführt hatte, ist noch immer nicht erledigt. In einem anderen Falle hat ein Hauptmann, der einen Hofen abgefolgt, weil er angeblich seinen Hofenbereich übergeben hätte, behandelt hätte. (Hört, hört!) Ein Richter kam nach, der behauptete, der Hofen habe seinen Bereich nicht übergeben, wurde daraufhin so drangsalirt, daß er sich schließlich begeben mußte. (Hört, hört!) Ein Hauptmann, der wegen jeder Kleinigkeit herumgelaufen, gehört nicht an seine Stelle. (Sehr richtig!) Was könnte der Hofen über die Verhältnisse in Ost-Preußen reden. Die große Masse der feindlichen Bevölkerung ist feindlich, aber demoralisiert. Die Propaganda des übermächtigen Vorkampfs, wie sie jetzt von militärischer Seite vorgetragen wird, muß die gegenteilige Stimmung erzeugen. Die Tätigkeit des Prof. Verhard in geradeau ein Unglück für das Land. Ein freies Ost-Preußen würde sich in einem freien deutschen Staat, dem es organisch angegliedert ist, nachsehen (Pravol b. d. Sg.)

Hg. Dr. Müller-Meinigen (Sp): Es geht uns hier wie beim Belagerungszustand, wir fühlen die gegenseitige verärgerte Gegnerschaft gegen das Patriament. Daher auch der sog. „Müllersdienst“. Es soll kein allgemeines Recht bestehen, mit Angehörigen zu verkehren. Wie sieht es aber mit den feindlichen Verboten? Woher kommt es, daß die Soldaten zu fürchten, es könne ein Befehl mit Angehörigen herauskommen? — Die Entlassung der alten Jahrgänge und der letzten Soldaten muß beschleunigt werden. Einem alten Vorkampfschwarz, das bereits vier Jahre verloren hatte, wurde die Entlassung des letzten Sohnes vom Stellvertretenden Generalkommando in Kommen verweigert. Am 20. Akt wurde einem Vater, der zwei Söhne verloren hatte und um die Entlassung der anderen hat, gemurmelt: „Warten Sie, bis die zwei anderen auch noch gefallen sind, dann kann der letzte entlassen werden. (Hört, hört!) Solche Fälle müssen ungeheuer vertrieben werden. Auf der anderen Seite ist man an der Front überzeugt, daß noch Ab-Beute dank ihrer Konventionen in den Schreibbüchern herumliegen. Zur Beachtung und Fütterung von acht Schwere eines Kommandanten im besetzten Gebiet in Frankreich werden sieben Soldaten und zwei Führer verhandelt. (Hört, hört!) In solchen Dingen wird ungeheure Verschwendung getrieben. In Warschau sollen 3700 deutsche Offiziere herumlaufen. (Hört, hört!) Für die haben wir wirklich bessere Verwendung im Westen. Ganz unverständlich ist die Zurückhaltung der Armierungsgruppen. (Sehr richtig!) Die Beschaffung der Armierungsschwere ist viel zu gering. Interessant wäre eine Statistik, wieviel freiwillige Offiziere gewonnen sind, die nicht das Einjahresfreiwilligen-Examen gemacht haben. Viele ausgezeichnete Flieger, ausserordentliche Leute, auf die das deutsche Volk stolz sein kann, wurden nicht Offiziere, sondern sind als Vorkampfskämpfer gefallen. Es soll ein Geheimrat erlangen sein, daß die alten Offiziere möglichst hinter der Front verhandelt werden sollen. (Kriegsminister v. Stein: kein Wort wahr davon!) Ich verneine nicht die Verdienste der alten Offiziere, aber ungerath bleibt die Zurückhaltung der Offiziere des Vorkampfsdienstes in der Front betraut werden. Die Vorkampfsdienst im Auszeichnungswesen erzeugen sehr böses Blut. Ein Oberst hat das eigene Kreuz 1. Klasse erhalten, obwohl er noch in seinen Garnisonort verfallen hat. (Hört, hört!) Besondere Behandlung, Lösung, Beförderung und Urlaub sind die vier besten Forderungen der Soldaten. Was den Soldaten aus der Werbung anredet, ist zum Teil nicht einmal Laut, sondern hohle Streu. Weg mit diesem Offizier! — Das Werk über die Strafmilderungen ist eine glänzende Negativleistung des Vorkampfs. Nach Herr v. Falkenhahn sah in der Beförderung des freien Arreates die größte Gefahr für die Disziplin. Die ganze Nachversorgung unserer Arme bedarf dringend der Revision. Das letzte Vorkampfsdienst ist ganz inbillbar, der Soldat kann seinen Verbrauch davon machen, ohne sich den größten Gefahren auszusetzen. (Pravol links.)

Neue Enthüllungen zur russischen Mobilmachung 1914.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Unser Vertreter hatte in diesen Tagen Gelegenheit, den Chefmann der Mobilmachung und Militär-Staatssekretär der Mobilmachung, Oberst Fürst Tumanow, der sich auf der Durchreise eines Tages in Berlin aufhielt, zu sprechen. Fürst Tumanow fand vor dem Krieg bei den russischen Generalstab. In den Tagen vor Kriegsausbruch war Fürst Tumanow als Verbindungs-Offizier zum Chef des Generalstabes General Jankowski, kommandiert. In dieser Eigenschaft hat er die schwerwiegendsten militärischen Ereignisse jener Tage aus nächster Nähe mit angesehen. Er erzählte darüber folgendes: In jener Nacht, als der Zar den General Jankowski antelephonierte und von ihm die Märgangmachung der Mobilmachung verlangte, hielt ich mich in Nebenräumen des Mobilraumes auf und konnte alle Vorgänge genau verfolgen. Es war dies der Tag, an dem nachmittags das besagte Generalstabes mit dem deutschen Militär-Bevollmächtigten Major Engeling stattfanden hatte, also am 16. Juni a. St. 29. Juni u. S. Nach dem Bericht des Zaren mit Jankowski, der den Auftrag erhalten hatte, die Mobilmachung vollständig zu machen, sprach dieser meines Erachtens telefonisch zunächst mit dem ihm noch herumverbleibenden Generalstab, die Märgangmachung der Mobilmachung, die ich nicht mehr möglich und bereits herausgegeben. Die Truppen hätten ihn erhalten, alles sei im Gange, die Mobilmachung nicht mehr aufzuhalten. Ich hörte deutlich die helle, klare Stimme des Generals. Das, was er dem Zaren sagte, war gelogen. Vor ihm auf dem Tisch lag noch der unterschriebene Mobilmachungsbefehl, den er mir erst, gleich nach dem Bericht mit dem Zaren, herausgab. Auf die Frage, ob es sich nur um einen Teil- oder Gesamt-mobilmachungsbefehl gehandelt habe, sagte Fürst Tumanow: „Nein, es handelte sich um den Mobilmachungsbefehl für das ganze russische Heer in Europa und Sibirien.“

General Jankowski ist nach Meinung des Fürsten Tumanow zu dem Entschluß, den Krieg mit allen Mitteln herbeizuführen, in dem Augenblick gekommen, wo er die Ueberzeugung erlangt hatte, daß England sich an dem Krieg beteiligen würde. Die Entscheidung ist nach seinem Bericht bereits am 24. Juli u. St. in Warschau gefasst, am Tage bevor dort die Parade stattfand und die Führer zu Offizieren überdort wurden.

Zuletzt, nach Ausbruch der Revolution, hat der Fürst den General Jankowski wieder gesprochen. Der ehemalige Chef des Stabes hat ihm den tatsächlichen Verlauf der Dinge, wie er aus dem Sankt-Petersburg-Bericht bekannt ist, und wie ihn der Fürst schildert, erzählt. Fürst Tumanow sagte über dieses Wiederleben: Jankowski hat sich ganz gebrochen und stand unter dem Druck der Verhältnisse. Offenbar wurde er von schweren Gewissensbissen verolort. Er ärgerte, er erregte sich, daß er sich doch beim Kriegsausbruch gefürcht und damals unrichtig gehandelt habe.

Deutscher Reichstag.

174. Sitzung, Donnerstag den 13. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratspräsident: von Stein.

Die zweite Beratung des Heeresgesetzes wird fortgesetzt.

Schäferscher Militär-Bevollmächtigter Generalleutnant Lenker von Borsdorf erwidert im einzelnen auf die Angriffe des Hg. Engel und bekräftigt, daß u. a. die russische Militärverwaltung irgendwie partiell vorgehe. Wenn den Mannschaften die Zeitiger Neuesten Nachrichten geliefert werden seien, so besagt, weil sie das am meisten gelieferten Morgenblatt seien (Wiederholung b. d. H. Sg.). Ein Zwang auf die Beilegung dieses Blattes ist nicht ausgeübt worden. Wenn gegen die Zeitiger Volksblatt von den Militär-Bevollmächtigten vorgegangen wird, so geschieht dies wegen der schweren Mängel dieses Blattes. Die Zeitung dieser Zeitung ist bereit, daß die Zeitiger Artikel aus diesem Blatte in Formenschriften verbezogen in unsere Stellungen hindurchgehen. (Hört, hört!)

Kriegsminister u. Stein: Wenn der Hq. Dr. Müller-Meinungen...

Hq. Feld (Kstl.): Die Behandlung und Verpflegung unserer...

General von Wriessberg: Wir halten es für unsere Pflicht...

Hq. Wupp (Kstl.) begründet eine fernerwähnte Entscheidung...

Hq. Dr. Müller-Meinungen (persönlich): Der Kriegsminister hat...

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Fortsetzung der heutigen...

Dom Seekrieg.

25000 Br.-R.-L. um die Azoren und in der Biscaya vernichtet.

(W. T. B.) Berlin, 14. Juni. (Amtlich.) Einem unserer Unterseeboote...

Feuilleton.

Am Chemin des Dames.

II.

6. Auf der Höhe.

Auf der Höhe des Berggrändens — dicht vor den Trümmern der...

7. Grimmerungen!

Der ganze Weg von hier bis Gurtbeise ist für den nachdenklichen...

der Seekriegsminister u. Stein: Wenn der Hq. Dr. Müller-Meinungen...

Der Chef des Admiralfusses der Marine.

Die auf den Unterseebootskrieg zurückzuführende Verschlechterung...

„Uns sind alle englischen Zeitungen verboten, ferner jede Musik...“

Entweder können oder wollen die Engländer unsere Landstreife...

Aus dem Westen.

Französischer Seeresbericht vom 11. Juni, abends.

Die Schlacht dauerte heute von Morwells bis zur Dämmerung...

Französischer Seeresbericht vom 12. Juni, nachmittags.

Zwischen Montebidre und der Cise dauerte die Schlacht abends...

8. Vor dem Sturm.

Jetzt stehen wir auf dem höchsten Felsenterrain der Forts von...

Dr. Adolph Köster, Kriegsberichterstatter.

Die Begründung moderner Stadtwälder. Der Wald als Hort des Friedens...

Franzosen hatten den Raum südlich von Gheincourt-Marsch...

Französischer Seeresbericht vom 12. Juni, abends.

Zwischen Montebidre und der Cise erneuerte der Feind im Laufe...

Französischer Seeresbericht vom 13. Juni, nachmittags.

Heute nach erneuerten die Deutschen die Angriffe nicht...

Von den Balkanfronten.

Französisches Vordringen zum Stehen gebracht.

(W. T. B.) Wien, 13. Juni. Amtlich wird verkündigt: An der italienischen Front...

Der Chef des Generalstabes.

Politische Rundschau.

Ernährungsfragen im Ausmaß des Reichstages. Am Donnerstag...

der Stadtwald. In Anbetracht dieser Tatsache und des augenscheinlich...

Er tritt für den Antrag ein. Hr. Weissböck (A.): Nach dem vorliegenden Antrage würde der Landwirtheverband 1/2 Millionen Tonnen Sintererz verkaufen. Es ist möglich, ohne das Sintererz die Menge Brot herzustellen, da das reine Korn mehr Wasser aufnimmt, wodurch eine bessere Verdaulichkeit des Brotes erreicht wird. Uhlirg (Sog.) rüchert an das Kriegsernährungsmittel die Anfrage, ob eine Erhöhung der Getreidepreise in Aussicht genommen ist. Nach dem Berliner Tageblatt soll der Grundpreis um 35 bis 40 Mark und die Grundpremie auf 80 bis 100 Mark erhöht werden, das wäre fast eine Verdoppelung der bisherigen Preise. Eine solche Preis-erhöhung bedeute für eine fünfköpfige Familie eine Mehrausgabe von 75 bis 100 Mark. Koch (W.): Er ist nicht ohne weiteres für eine Preiserrhöhung. Auf das Sintererz könne der Landwirt nicht verzichten. Stubbe (Sog.) wendet sich energisch gegen eine Erhöhung der Getreidepreise und bringt die Herstellung des Volkbrots nach dem Großhändler System zur Sprache, wodurch erhebliche Ersparnisse an Brotgetreide erzielt werden sollen. Unterstaatssekretär Dr. Müller gibt Auskunft über die in Aussicht genommene Erhöhung der Kornpreise, wozüber noch der Bericht zu erwarten habe, bevor der Bundesrat ebenfalls beschließt. Er könne aber schon jetzt erklären, daß eine Erhöhung, wie vom Berliner Tageblatt angedeutet wurde, nicht in Frage komme. Die Danksprüche müßte gewährt werden, um die Landwirthe für ihren stillen Fleißem des Getreides anzuerkennen. — Stubbe (Sog.) wendet sich nochmals gegen die Erhöhung der Getreidepreise, die ein einseitiger Stützpunkt der Ernährung in der Bevölkerung hervorrufen würde. Es müßte vom Ernährungsausschusse alles aufgegeben werden, um eine Verteuerung des Brotes zu verhindern. — Hepp (vol.): Die Preise seien mehr getrieben als die Preiserrhöhung ausmachen würde. Regierungsrat Kleiner: Im Jahre 1916 sei der Verlust enorm. Die Folgen waren, daß nach der Verkaufsaufnahme die schärfsten Maßnahmen getroffen werden mußten, um das entlastete Manne wieder einzubringen. Nachdem die Ernährung so schwierig geworden ist, wäre es unvernünftig, das Sintererz freizugeben. Bei einer Ernte von nur 3 Millionen Tonnen müßten nach dem Antrage 670 000 Tonnen Korn freigegeben werden. Dadurch würde in unserer Versorgungsrichtung ein Loch geschlagen, das wir nicht wieder ausstopfen können. — Uhlirg (Sog.): Die Differenz in der Ernteerträge beweist, daß viel Getreide verfaulen würde oder auf dem Schmeldewege gerät. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Landwirtschaft gute Verdienste erzielt habe.

Das preussische Abgeordnetenhaus verhandelte am Donnerstag vor fast leeren Rängen das Kapitel „Höheres Unterrichts-wesen“ vom Etat des Kultusministeriums. Die liberale Mehrheit der sogenannten Volksvertreter hatte es vorgezogen, nach den Mitteilungen der beiden letzten Tage wieder abzurufen und sich um die parlamentarischen Geschäfte nicht mehr zu kümmern. Für die Mehrheitsparteien lag zur Wiederkehr um so weniger Anlaß vor, als es sich hier „nur“ um Kulturfragen handelte, denen sie ja von jeher nur geringes Interesse entgegengebracht haben. Die Debatte selbst betrafte sich, wie alljährlich, um die Frage der Vorzüge der humanistischen Bildung. Dabei wurde von dem Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei die Frage der Rechte der Gymnasien an die höheren Schulen angesprochen. Bekanntlich hat der Vorzug des preussischen Städtetages hierzu ein unangenehmes Verhängnis herbeigeführt und dem Ministerium überdrüssig. Aus der Grundidee des Ministers ist zu entnehmen, daß er über diesen Punkt mit den Vertretern des Städtetages zu einer Einigung zu kommen hofft. — Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Die Beratung des preussischen Landtages. Die preussische Regierung beabsichtigt der stöm. Volkswirtschaft zufolge die beiden Häuser des Landtages durch königliche Verordnung bis zum 29. September zu versetzen, sobald nach dem 4. Juli die Wiederholung der Wahlprüfung und die erste Beratung der Wahlrechtsvorlage im Reichstag erfolgt ist. Am 20. September sollte die Kommission des Verfassungskomitees zur Beratung der Wahlrechtsvorlage im Reichstag zusammenkommen. — Die Mitteilungen des Reichs-Verfassungsausschusses rüchert sich, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Was die Sitzung immerhin auf der Linie dessen, was die Regierung bezüglich der Wahlreform in Aussicht gebracht. Es geschieht das nach dem Grundsatze: nur keine Heftigkeit, der von den Wahlrechtsgegnern auf das gründlichste ausgenutzt wird. Die Wahlreform ist heute schon im Abgeordnetenhaus in einer Weise aufgelebt, daß von der Regierungsvorlage zu nur die nichts übrig geblieben ist. Und das geschah trotz aller Unannehmlichkeiten der Minister. Auf was die Regierung wirklich um solchen Umständen nur eigentlich noch hofft, ist unverständlich. Sie glaubt doch wohl selbst kaum daran, daß sich die Wahlrechtsgegner in der Verhandlungspause untun können lassen. Wenn eine solche Hoffnung aber nicht besteht, bedeutet die Beratung des Landtages doch nichts anderes wie eine Verhinderung der Wahlreform, die im Volke kein Verständnis findet.

Ausschuss für Bevölkerungspolitik. Die 16. Kommission des Reichstages beschäftigte sich Donnerstag mit dem Gesetzentwurf gegen Verdrängung der Geburten. Der § 1 des Entwurfs will bekanntlich die gewöhnliche Versorgung und den Betrieb von Wärfen, die geeignet sind, die Empfängnis zu verhindern oder die Schwangerschaft zu beenden, unter Strafe stellen. Der Berichterstatter Dr. Rabenhöfer (Z) stellt sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Regierungsentwurfs. Nur eine Rinde hob er der Entwurf, die bestreite die Regelung der Frage, wann und unter welchen Bedingungen ein Arzt das Recht haben soll, die vorzeitige Geburt herbeizuführen. Für den Entwurf erklärten sich weiter die Abgeordneten Dr. Herr (Z), Müller (Dr.), Dr. v. Olf (vol.) und Flemming (f.). Die Vertreter der Regierung machten auf eine Anfrage des Abg. Mümm hin vertrauliche Angaben über den Gehirnzustand während des Krieges. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Schmidt (Weihen), Davidsohn und Landshäber wendeten sich energisch gegen das geplante Gesetz. Sie wiesen insbesondere darauf hin, daß der Entwurf die wahren Ursachen des Geburtenrückganges, die wirtschaftliche Not der unteren Schichten der Bevölkerung, unberücksichtigt läßt. Mit Strafandrohungen könne man die Kinderzeugungshemmende Mittel weder die Verhütung der Empfängnis verhindern, weil die ärmeren Schichten der Bevölkerung nicht in der Lage sind, sich die Mittel zu beschaffen, die eine geistreiche Methode sind, nur die Arbeiter. Solange das Gesetz treffe aber auch vornehmlich nur die Arbeiter. Solange nur die Arbeiter ihre Familie nicht helfen, habe man nicht

nach dem Staatsbankrott gerufen, sondern erst dann, als die Armen dem Verfall ihrer Familien. Auch nach Austritt des Gesetzes werden die verbotenen Mittel herbeigeholt und schließlich gegen hohe Preise aus dem Ausland bezogen. Im übrigen kommt in den Familien der Wohlhabenden auch der Konsum der diesbezüglichen Wärfen der Frauen entgegen. Durch Verbot und Verbot der empfängnisverhütenden Mittel werde man weiter die Verbreitung der Geschlechtskrankheit fördern, weil sie zugleich die besten Schutzmittel gegen diese Seuche bilden. Die Verbreitung und die Beispiele habe werden bereits durch das Strafgesetz getroffen, so daß man in diesem Gebiet besondere Strafbestimmungen nicht benötige. Nicht Staatsanwalt und Strafandrohung, sondern nur Lösung der sozialen Lage der Arbeiterklasse und besserer Schutz für Mutter und Kind können die Geburtenrückgang der Frauen heben. Dr. Erdmann (U. Sog.) schließt sich diesen Ausführungen an. Nächste Sitzung Freitag den 14. Juni.

Der Ankauf der Rußinapresse. Die alten großen freimüthigen Blätter in der Provinz gehen eines nach dem anderen in den Besitz der Schwerindustrie über. Nach der Veräußerung in Bremen ist es jetzt die Danziger Ztg., die von den Schwerindustriebetrieblern angekauft worden ist. Seit das Großkapital durch die Aa (Allgemeine Angelegenheiten) sich des Ankaufes zu bemächtigen begonnen hat, verläßt sie sich in vieler Folge die Herrschaft über immer mehr deutsche Zeitungen. Der Zeitungsstil ist nicht mehr rein, in welchem die besonders lesenswerte Provinz vorwiegend in der Provinz die einzige sein wird, die nicht unmittelbar vom organisierten Großkapital abhängt.

England.

Bombenwurf in Irland. (Drohbericht.) Die Times melden aus Dublin, daß in eine Gruppe junger Männer und Frauen in Ballina eine Bombe geworfen wurde. Sechs Frauen und zwei Kinder wurden schwer verletzt.

Aus Stadt und Land.

Küffingen, 14. Juni.

Die Goldankaufswoge.

In der heutigen Nummer unseres Blattes erzählt der Ehrenamtlich für die Veranstaltung der Goldankaufswoge in den beiden Jochstädten ein Artikel zur Goldankaufswoge, die vom 16. bis zum 23. Juni dauern soll. In dieser Zeit soll besonders lesenswerte Provinz vorwiegend in der Provinz die einzige sein wird, die nicht unmittelbar vom organisierten Großkapital abhängt.

Das Gold, das Ihr nicht aus dem Schranke geben wollt — bezahlen wir mit Menschenleben!!

Der Zweck der Veranstaltung ist, den Goldankauf der Reichs-kasse zu stärken. Es sind in erster Linie also wirtschaftliche Gründe, die die Goldankaufswoge veranlassen. Die Zahlung der Noten, des Papiergeldes muß bis zu einem gewissen Grade in der Reichskasse durch Gold erfolgen können. Nur dadurch ist es möglich, den Wert des deutschen Geldes auch nur einigermassen auf seiner Höhe zu halten. Die Münzen sollen dazu dienen, im neutralen Ausland verkauft zu werden. Die so erzielten Beträge dienen zur Begleichung von uns vom Ausland gelieferten Lebensmitteln. Eine Zahlung in so hohen Werten steigert den Wert der Zahlungsmittel naturgemäß ganz erheblich und muß daher auch die Währungsfrage, daß die deutsche Währung nicht weiter sinkt. Es liegt also im eigenen wirtschaftlichen Interesse, vor allen Dingen in der Lage zu stehen, die Währungsfrage nur in den Händen des Reiches zu behalten, möglichst umfangreich geschieht.

Die Notiz über die Abgabe von Einrichtungsgegenständen aus Sparmaterialien im Gesamt, die in der gestrigen Nummer enthalten war, ist verheißungsvoll an diese Stelle gerufen. Sie gehört unter Oberburg und gilt für hier.

Kaufverweigerung. Da die Kaufverweigerung jetzt aufhören und daher für die Zukunft die Auffüllung unserer Käse ausgeschlossen ist, werden die Verkäufer hierdurch aufgefunden, die ihnen noch zuzuführenden Kaufverweigerung unter Vorlage der Kaufverweigerung sofort zu entnehmen. Spätere Lieferung kann nicht mehr garantiert werden.

Bericht den Haushalt mit Winterkohlen! In den Friedenszeiten war es allen gemeinlich üblich und selbstverständlich, daß sich ein jeder geordneter Haushalt für den Sommer mit der notwendigen Menge Kohlen für den Winter versorgte. Geschäftliche war es der Stadtverwaltung möglich, auch jetzt genügende Mengen Kohlen mit eigenen Transportmitteln zu beschaffen, jedoch ein jeder wie zu Friedenszeiten in der Lage ist, sich im Sommer für den Winter einkaufen zu können. Das ist aber auch im Interesse der geordneten Kohlenbeschaffung nötig. Daher muß darauf gesehen werden, daß jedermann, der es irgendwie kann, seinen Kohlenbedarf jetzt bezieht, um die Käufer zu entlasten. Wenn die Winterkohlen von den Haushaltungen jetzt nicht abgenommen werden, muß die Kohlenbeschaffung eine Einschränkung erfahren. Das verneuert aber nicht nur die Kohlen im allgemeinen, sondern es muß dann auch mit der Möglichkeit von Kohlenmangel im Herbst und Winter gerechnet werden. Vor allen Dingen ist später eine Verteuerung der Kohlen bei der bekannten Haltung der Kohlenproduzenten zur Preisregulierung wohl fider anzunehmen. Wer daher gute und billige Winterkohlen im Hause haben will, der beste sich in seinem eigenen Interesse möglichst sofort ein. Die Stadtverwaltung hat hierzu auch dadurch Gelegenheit gegeben, daß sie die Bezugsgeschäfte

für Hausbrand jetzt schon für das ganze Jahr auszugeben hat. Wer den Schein etwa noch nicht in Händen hat, der wende sich an die Ortsbestimmte Müllrinnen, Kraftstraße 1. Die Kohlen selbst sind durch die Müllrinnen Kohlenhändler zu beziehen. — Anthrazitkohlen, Stofs, Gitterkohlen und Braunkohlenbriketts werden, da die Kohlen, die diese Brennstoffmaterialien liefern, nicht am Kanal liegen, wie im Frieden auf dem Bahndamm bezogen. Es ist deswegen nicht möglich, in diesen Sorten schon jetzt überall den ganzen Jahresbedarf zu liefern, jedoch hat die Stadt auch wegen dieser Brennstoffmaterialien Maßnahmen getroffen, welche eine geregelte ausreichende Versorgung erhoffen lassen.

Zum Eingekandt über mangelnde augenärztliche Hilfe teilt uns Herr Dr. Schmidt mit, daß die Hauptstadt, das Anprobieren von Augengläsern dauere eine Stunde, nicht zutrifft, sondern im allgemeinen in kürzerer Zeit möglich ist. Im übrigen jedoch wird die Ueberlastung an Arbeit und die Notwendigkeit von Hilfe bestätigt.

Auszeichnung. Der Schullehrer Ernst Klem. Sohn des Baumtechnikers K. Klem, Müllrinnen, erhielt das eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Auf zum Goldwärf. Zur Gold- und Silberankaufswoge hat Selene Ranag folgende beherzigenswerte Worte geäußert: Das Wort „Gold ist eine Schandart“ ist weniger notwendig, als heute. Gold ist eine sehr reale Macht. Aber wir können die persönliche Unabhängigkeit von ihr, die das alte Wort meint, gleichwohl zum Ausdruck bringen, wir können durch die Beschäftigung der Goldwärfung das Reiches das Gold abgeben, in dem wir es aus einer egoistischen Macht in eine nationale verwandeln.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Im Volkstheater hat am 13. Juni der Mingerweilert am die Messerschaff von Deutschland und um die ausgeübten Preise in der Gesamtsumme von 2000 Mark bei vollem Saale seinen Anfang genommen. Es haben sich auch diesmal wieder eine Anzahl tüchtige Minger zusammengefunden, jedoch interessieren Stroganzh und Schmidt. In 30 Minuten wurde der Kampf als unentschieden abgebrochen. Als zweites Paar rangen Sell und Hermann miteinander. Der Kampf endete mit dem Sieg Stolls. Der Kampf Kaiser-Damm mußte als unentschieden abgebrochen werden. Heute Fortsetzung der Kämpfe.

Im Vanter Bürgergarten gab es gestern abend ein großes Militärs-Doppelkonzert. Es folgten unter der Kapellen des Heeres der Hochreiterschule (Regiment musikalischer Muffkeller G. Ritter) und die Kapelle der Luftfahrerschule (Regiment Muffkeller G. Ritter), die 2. Air-Division stellte das Tambourkorps. Die Musikfolge wies u. a. die Ouverture zur Oper Mignon, das Lied Am Meer (Bojanowitsch), Fantaisie, Konzertwalzer und Intermezzo auf. Die vortragenden Musikanten wurden ebenfalls zu Ehren gebracht und mit reichem Beifall bedacht. Den Beschluß bildete das große Zaroffs Schlagenpotpourri.

Soldaten. Am Montag morgen entfiel aus hiesiger nicht aufgelöster Urkunde auf dem Boden des von dem Richter Schilling bewohnten Wohnhauses Feuer, das so schnell um sich griff, daß bei der weichen Bedeckung in kurzer Zeit nicht nur das große geräumige Gebäude mit allen angebauten Nebengebäuden, sondern auch die gegenüberliegende Scheune mit Stallung bis auf den Grund niederbrannten. Es sind zwei große Säulen, 18 größere Ferkel und 9 wertvolle Kühe in den Flammen untergegangen. Auf dem Hausboden lagendes Heu und Stroh ist ebenfalls verloren gegangen. Nur von dem Eingang konnte vieles gerettet werden. Die eingetretene Feuerwehre hatte vollauf zu tun, eine Ausbreitung des Feuers auf die angrenzende Brennerei und die weiteren Wirtschaftsgebäude zu verhindern. Der Verlust ist ein beträchtlicher.

Aus aller Welt.

B. L. B. Explosion in einer Metallwarenfabrik. (Mitteil.) In der Metallwarenfabrik von Buch in Mainz fand am Mittwoch nachmittags eine Explosion statt, wodurch ein kleineres Betriebsgebäude zerstört wurde. Außer Materialschaden gab es leider auch mehrere Menschenopfer. Bis jetzt sind drei Tote und 50 bis 60 Verletzte, darunter etwa 10 Schwerverletzte, wozu einer der Wunden erliegen ist, gezählt. Der Fortgang des Betriebes ist ungeklärt.

Schreckenstat eines Soldaten. Ein mit Aufbruch in Friedenszeiten am Vordere beschäftigter Soldat, der erst vor einigen Tagen von einer Gefangenenaufnahme diesen Posten überwiegen worden war, erhob sich in Panik ohne jeden äußeren Anlaß und nur aus reinem Willen aus dem Kreis von mehreren spielenden Kindern heraus den 10jährigen Sohn des dort beschäftigten Waijhrers Sutter. Quers legte der Täter auf ein anderes gleichaltriges Kind an, und als das noch gefährte Gewehr sich nicht entladen hatte, richtete er es auf den vorgenannten 10jährigen Sohn mit den Worten: „Ach erliche dich jetzt.“ Die Spielkameraden nahmen die Verhärkung nicht ernst und blieben bekommen. Doch der Täter drückte ab und traf den Knaben sofort tödlich. Hierauf wandte er sich wieder an das Kind und suchte es aufzuküßeln, wobei er sich liberars erkannte zeigte, daß der Schuß von tödlicher Wirkung war. Er entsetzte sich nur und ließ sich unwohl des Derts seiner Schreckenstat eine Hand umschloß des Kindes in den Kopf. Im schwerverletzten Zustand wurde er in das Krankenhaus gebracht. — Es korral sich allem Anschein nach um eine Tat, die der Soldat im Zustande plötzlich eingetretener geistiger Umwandlung verübte hat.

Briefkasten.

N. N. Die zweitgrößte Stadt an Einwohnernzahl in Europa ist Groß-Berlin.

Hochwasser.

Sonabend den 15. Juni: 6:15 Uhr vorm., 6:25 Uhr nachm. Sonntag, den 16. Juni: 6:55 Uhr vorm., 7:05 Uhr nachm. Montag den 17. Juni: 7:40 Uhr vorm., 7:55 Uhr nachm.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Beilage von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Müllrinnen.

Zeldhusens Bergnügungs-Balast

46 Grenz- u. Bremer Straße.
Telephon 855.

Volkstheater.

Großer Ringkampf

um die Meisterschaft von Deutschland und
2000 Mark. 1774

2 Tag: Freitag den 14 Juni:

Gannak, Schlesen, gegen Springer,
Königsberg; Winger, Hamburg, gegen
Sommer, Norddeutschland, Herrmann,
Türkei, gegen Gats, Ungarn.

Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 6 Uhr.
Vorverkauf ab 11 Uhr im Theater-Restaurant.

Obere Räume Varietees „Fledermaus“

Hiesig-Großstadt-Programm!

Eintritt 30 Pfennig. — Ab 10¹/₂ Uhr 20 Pfennig.

B. B.

Banter Bürgergarten

Täglich von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert

Sonnabend, den 18. d. Mts.
abends 8.30 Uhr

Extra Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des
Befehlshabers der Aufklärungsschiffe. Leitung: Gust. Mittag.

Sonntag, den 16. d. Mts.

2 grosse Militärkonzerte

Bei ungünstiger Witterung finden die
Konzerte in den inneren Räumen statt

Empfehle:

Apfelperle u. Apfel- Champagner

hochfein im Geschmack!

Sauerbrunnen, Selter und Bräuselimonaden

mit verschiedenen Fruchtaroma in Flaschen und
Fässern, besond. geeignet für Gartenrestaurants

Desgleichen empfehle meine vorzüglichen

Limonaden-Sirupe!

mit Himbeer-, Erdbeer-, Apfel-,
Walnuss-, Zitronen- und
Ananas-Geschmack.

Ernst Jockusch

Mineralwässer, Zitrusfrucht und
Dampfbekleidung

Wilhelmshaven, Kronenstr. 4.
Fernsprecher 1092. 1794

COLOSSEUM LICHTSPIELE

Neuestes, erstklassiges Lichtspiel-Theater
ca. 1000 Plätze, vornehme Innenausstattung.

Martha NOVELLY

die grosse Tragödin, spielt
die Hauptrolle in dem
ersten grossen Film unserer
Martha-Novelly-Serie:

Die Sühne.

Schauspiel in 4 Akten.

Des Lebens Possenspiel.

Drama in 3 Akten.

Seine erste Liebe.

Lustspiel-Einakter
mit dem famosen Alwin Neuss als Titelhelden.

Unser vollbesetztes Theaterorchester, aus 1. Kräften
des Musikkorps des II. S.-B. spielt die Begleitmusik.

Von Dienstag bis Freitag

wird zu Gunsten der

Ludendorff-Spende

ein besonders auserwähltes erstklassiges
Programm gezeigt werden. 1785

Elisenlust

Gökerstrasse

Sonnabend, den 15. d. Mts, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Garten-Konzert!

ausgeführt vom Musikkorps des II. See-Bat. unter
Leitung des Obermusikmeisters Herrn Rothe.
Es laden höflichst ein: R. Rothe — P. Pfeiffer.
Bei schlechtem Wetter Solisten-Konzert in den Räumen.

Ausstellung

von Ersatzsohlen, Lederersatzstoffen und
Kriegsschuhwerk verbunden mit einem
Lehrkursus zur sachgemäßen
Verarbeitung deselben vom

17. bis 23. Juli 1918

in Oldenburg, Festsaal der
städt. Oberrealschule, Herbartstr. 4
veranstaltet von der Ersatzsohlen-
Gesellschaft mit beschr. Haft, Berlin,
dem Reichsamt des Innern — Reichswirtschaftsamt — unmittelbar
unterstellt. Eintritt frei!

Geöffnet ab Montag, den 17. d. Mts. um 3 Uhr täglich
von vormittags 10—1 Uhr und nachmittags 3—7 Uhr.

Drucksachen aller Art fertigen an Paul Hug & Co.

Theater Burg Hohenzollern

Operetten-Gastspiele Metropoltheater Köln
Direktion Kurt Bruck. 1721

Täglich abends 8 Uhr:

Der lustige Kakadu.

Operette in 3 Akten von Jakoby u. Lippschütz.
Musik von Lewin.
Mit Herrn Otto Beck als Gast.

Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr und von 5 Uhr
nachmittags an. — Theater-Fernsprecher Nr. 27.

Sonntag den 16. Juni 1918:

2 Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr: Zum unwiderräglich letzten Mal
Die Königin der Luft.
Abends 8 Uhr: Der lustige Kakadu.

Kabarett Metropol

Inhaber: W. C. Lübcke,
Wilhelmshavener Straße 55

Sonnabend den 15. Juni 1918:

Viertes diesjähriges Wohltätigkeits-Konzert!

zum Besten der Kriegswaisenkinder

unter Leitung des Geschäftsführers u. künstlerischen
Leiters R. Krüger, ausgeführt vom

Damen-Orchester Sophie, Dir. A. Hub
unter Mitwirkung der Damen Johs. Zavis und
Wendorf sowie des Herrn Maxa, Deutschlands
bester Baudeckner.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion: W. C. Lübcke.

Kriegs- Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.

Sonnabend, den 15. Juni 1918
abends 8.15 Uhr:

Die Doppelhehe.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraas.

Vorverkauf in Leibes Buchhandlung und Niemeyers
Zigarengeschäft, Bismarckstraße. 1719

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied
am 13. Juni nachmittags im eben vollendeten
26. Lebensjahre meine innigstgeliebte Tochter,
unsere gute, treue Schwester, Schwägerin
und Nichte

Emilie

Teilnehmenden Verwandten und Bekann-
ten widmet diese Trauernachricht im Namen
aller Angehörigen die tiefgebeugte Mutter
Frau Anna Jannsen
geb. Haaren.

Die Beerdigung findet am Montag, nach-
mittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Grenz-
strasse 26, aus statt. 1798

Nachruf!

Nach kurzem Krankenlager verschied am
11. Juni unser lieber Kollege, der

Dreher-Vorarbeiter

Herr Heinrich Ahlers
Der Verstorbene war ein Mann von be-
sonderer Püchtreue und Zuverlässigkeit.
Das Andenken an ihn wird uns unver-
gesslich bleiben. 1801

Die Beamten und Mitarbeiter
der Torpedo-Bearbeitungswerkstatt
Ressort VII.

Soziales und Volkswirtschaft.

Schärfere Maßnahmen der Reichsbedienstetellen. Die Reichsbedienstetellenstelle macht in einer Verordnung an die Kommunalverbände bekannt, daß die Sammlung der getragenen Kleidungsstücke für die Sommerarbeiten am 15. Juli 1918 anzufangen ist. Am 16. Juli haben die Kommunalverbände die Zahl der gelieferten Anzüge und die gegenüber dem Vordringungsfall etwa noch vorliegende Fehlmenge anzumelden. Soweit am 15. Juli 1918 in einzelnen Kommunalverbänden noch fehlende Mengen bestehen sollten, behält sich die Reichsbedienstetellenstelle vor, schärfere Maßnahmen anzuordnen. Am 20. August 1918 sind die gebrauchsfähigen Kleidungsstücke an die Reichsbedienstetellen einzuliefern. Den Kommunen wird ferner angeordnet, die gesammelten Bekleidungsstücke an die Reichsbedienstetellen zu verschieben. Die Kommunen sind verpflichtet, sämtliche Kleidungsstücke in einem derartigen Zustand abzuliefern, daß sie gebrauchsfähig, das heißt als Arbeitskleidung verwendbar, und ohne weitere Reparatur veräußerlich sind. Bei der Anlieferung muß jede Angabe vermindert werden, die zur Erreichung des Zweckes nicht unbedingt erforderlich ist. Die zum Teil nutzlos in Soletts, Pensionen, Gastwirtschaften usw. lagernde Bekleidungsstücke sind von der Reichsbedienstetellenstelle aufzukaufen. An die einzelnen Veräußerer sollen von Soletts, Pensionen, Sanatorien, Gastwirtschaften usw. deren Betrag still liegt, 75 Prozent der Stückpreise, 50 Prozent der Stückpreise und 50 Prozent der Stückpreise der Stücke nach abgezogen werden. Von sonstigen Betrieben sollen 75 Prozent der Stückpreise angerechnet werden, während Behältnisse und Hauswäsche nur im Falle des Vorhandenseins besonders großer Bestände abgefordert werden. Die Berechnung für die freiwillig abgegebenen Stücke erfolgt in der Weise, daß für ungebrauchte Waren, die im Frieden gekauft wurden, der Einkaufspreis des Verkäufers ausgleichend 20 Prozent für ungebrauchte Waren und für im Kriege gekaufte der Einkaufspreis ausgleichend 6 Prozent Zinsen seit dem Tage des Erwerbs gezahlt wird. Für gebrauchte Stücke ist von diesem Preise, je nach dem Grade der Abnutzung, ein der Wertminderung entsprechender Abzug zu machen.

Aus Stadt und Land.

Gehtsbericht der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg für das Jahr 1917.

Den Bericht ist folgendes zu entnehmen:
Die Lage der Anstalt hat sich gegenüber dem Vorjahre kaum verändert. Die Darlehensnachfrage war wieder sehr gering, sie begann erst zum Schluß des Jahres etwas lebhafter zu werden, was sich im Jahre 1918 fortgesetzt hat. Infolgedessen ist die Jahresausgabe an Darlehen von 253 914,53 Mk. auf 377 937,82 Mk. gestiegen. Kommunalkreditsdarlehen sind nicht mehr verlangt worden.
Neu sind die „Kommundarlehnen“, die unter Bürgerschaft öffentlicher Verbände gewährt werden und den früheren Kriegsteilnehmern zur Wiederherstellung ihrer Wirtschaftslage helfen sollen.
Die Sorge für die Milchstände dauerte fort, indessen scheinen diese ihren Höhepunkt erreicht zu haben.
Unterjährig hat die Beobachtung, daß namentlich in der Umgebung von Wilhelmshaven-Hüttlingen ein lebhafter Handel mit den von der Anstalt hoch gehaltenen Kleinhäuten um sich greift und daß diese zu Preisen veräußert wurden, bei denen die Käufer nach dem Aufhören der augenblicklichen besonderen Verhältnisse schwerlich geschädigt sein werden. Die Direktion hat hiergegen tatkäuflich und, wie es scheint, mit gutem Erfolge Stellung genommen und wird Darlehen, die auf solche Weise in Anspruch werden, auch weiterhin unmaßstäblich hindern.
Während die planmäßige Tilgung der Darlehen fortwährend stetig und bereits den Jahresbetrag von 1 354 803,65

Mark erreicht hat, wächst gleichzeitig unter dem Einfluß der eigenartigen Wirtschaftslage die außerplanmäßige Abtragung von ganzen oder Teilposten.
Gleichzeitig ist eine langsame Zunahme der Anleihen gegen Schuldübertragungen und Schuldüberhebungen festzustellen, da trotz der Zurückhaltung der Direktion die Nachfrage darnach das Angebot fortwährend übersteigt.
Die so gewonnenen Mittel sind größtenteils in Reichskriegsanleihen angelegt; nach Beendigung des Krieges werden sie die Wiederaufnahme einer umfangreichen Darlehensausgabe erleichtern. Das finanzielle Ergebnis befindet sich.
Das im vorjährigen Bericht erwähnte neue Organisationsgesetz ist mit Rücksicht auf die Fortdauer des Krieges noch nicht verhandelt. Die Anstalt ist dem Verbandsausschuß öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten beitreten, in dem die meisten und bedeutendsten Schweseranstalten eine gemeinsame Förderung ihrer Interessen suchen.
Zur Darlehensausgabe ist im einzelnen zu bemerken: Der Gesamtbetrag der Anleihen auf kleinere Einzahlungskäufel hat etwas zugenommen. Angerechnet die unter Bürgerschaft öffentlicher Verbände belohnten Kleinwohnungen (etwa 200) waren am Jahresschluß 1708 Anleihen im Gesamtwert von 11 404 157,98 Mk. mit 7 181 147,88 Mk. beliehen. Die gewöhnliche Belehnungsgrenze (50 Prozent des Wertes von Grundstück und Haus) ist nach der im Oktober vom 16. April 1908 erteilten Vollmacht (unter Berücksichtigung von 216 082,20 Mark vorgehenden Resten) um 1 969 721,68 Mk. überschritten, im Durchschnitt für jede Wohnung um 1153,23 Mk.
Unter Gewährleistung des Landesfiskus sind jetzt an 499 Kolonisten Hausbauarlehen im durchschnittlichen Betrage von je 4 277,59 Mark und an 462 Kolonisten Meliorationsdarlehen im durchschnittlichen Betrage von je 1 711,36 Mark gewährt. Ähnlichen Charakter haben die Hausbauarlehen an die von der Domäneninspektion auf staatlichen Bauhöfen an abgelehnten Kolonisten, die ohne staatliche Gewährleistung als Darlehen gegeben werden konnten. Von solchen Bewilligungen sind 47 mit durchschnittlich je 7 062,42 Mark beliehen.
Aus den in der Landesliste verzeichneten Mitteln zur Förderung des Kleinwohnungsbaus sind für 969 Kolonisten Hypotheken und 832 Sparkassen auf jährliche Kleinwohnungsarbeiten (darunter 48 Marktschuldenhypotheken) Bewilligungen im Gesamtbetrag von 45 088,01 Mk. bewilligt. Zuschüsse gleicher Art sind aus der Eisenbahnbetriebskasse und der Kasse der Staatsanwaltschaft in Rechts in 186 Fällen zum Gesamtbetrag von 8 576,43 Mark gewährt.
Die Gesamtsatz der neu ausgegebenen Darlehen betrug 88 (im Vorjahre 87), im Durchschnitt entfielen auf jedes Darlehen 4 295 (i. V. 2 919) Mark.
Zurückgezahlt wurden 114 (i. V. 70) ganze Darlehen.
Für 696 Darlehen im ursprünglichen Gesamtbetrag von 3 181 501,09 Mk. ist auf Grund des Gesetzes vom 31. Dezember 1915 die Abtragung für die Dauer des Krieges ausgesetzt. Der Bestand der Darlehen stellte sich am 31. Dezember 1916 auf 87 692 482,74 Mark, 1917 auf 86 206 907,79 Mark.
Die Bedingungen für die Darlehensausgabe waren die gleichen wie im Vorjahre. Die neu eingeleiteten Kreditsdarlehen werden zu 4 6 Prozent verzinst; ein Kursschlag wird dabei nicht verlangt.
Die Anstalt hat bisher 34 Prozentige und 4 Prozentige Schuldübertragungen ausgegeben, die sämtlich für die Gläubiger untrennbar sind. Im Berichtsjahre sind keine neuen Ausgaben erfolgt.
Im ganzen bezifferten sich die Anleihsamleihen am 31. Dezember 1917 im Gesamtbetrag auf zusammen 89 078 400 Mark.
Die Entwidlung des Schutts und des Ertrags am 31. Dezember 1917: 25 Kontos mit 856 000 Mark zu 3 1/2 Prozent, 254 Kontos mit 6 405 100 Mark zu 4 Prozent. Auf jedes Konto entfallen durchschnittlich 38 909,09 Mark zu 3 1/2 Prozent und

25 216,98 Mark zu 4 Prozent. Im ganzen waren Ende 1917 eingetragen auf 276 Konten 7 261 100 Mark, mitfin 8,15 Proz. des geliehenen Anleihskapitals. Die Höhe der auf die einzelnen Konten eingetragenen Summen schwankt zwischen 200 Mark und 1 500 000 Mark.
Die Geschäftskosten betragen 86 768,76 Mark gegen 74 899,49 Mark im Vorjahre, im Verhältnis zu dem am Jahreschluß ausstehenden Darlehen 1,007 pro Tausend (1916 0,854 pro Tausend, 1915 0,742 pro Tausend, 1914 0,973 pro Tausend). Die in den Geschäftskosten enthaltenen Personalausgaben sind von 57 382,90 Mark auf 61 433,27 Mark gestiegen.
Auf das Verwaltungsgebäude der Anstalt sind 5 000 Mark abgeschrieben. Als Buchbestand bleiben abdem 120 000 Mk.
Der buchmäßige Jahresgewinn beträgt 24 714,93 Mark. Er setzt sich zusammen aus einem Fehlbetrag in der Kapital-(Agio-)Rechnung von 57 587,92 Mark und einem Fehlbetrag des laufenden Geschäftes von 82 302,85 Mark. Ersterer Betrag ist der Kursausgleichsmasse beizugeben, letzterer der allgemeinen Sicherheitsmasse hinzuzurechnen.
Der gekante Reservefonds betrug am 31. Dezember 1917 1 106 259,56 Mark.

Ueber die weiteren Aussichten der Anstalt sagt der Bericht: Nach den in letzter Zeit gemachten Beobachtungen ist mit einer gewissen Zunahme des Darlehensgeschäftes schon während des Krieges zu rechnen. Selbstverständlich wird es aber erst werden, wenn die Baukäufel wieder einsetzt und namentlich die an vielen Stellen schon vorbereitete umfangreiche Herstellung von Kleinwohnungen möglich sein wird.

Verkehr mit Schrotmühlen.

Die Generalkommandos haben in den letzten Wochen eine neue Verordnung über nicht gewerblich betriebene Schrotmühlen erlassen, die an die Stelle ihrer früher geltenden Verordnungen über Schrotmühlen getreten ist. Die neue Verordnung stellt eine erhebliche Verschärfung der bisher geltenden Vorschriften dar, soweit die Herstellung und der Umsatz von Schrotmühlen oder von Teilen von solchen in Frage kommt; beides wird unter Strafandrohung grundsätzlich untersagt. Eine derartige Verschärfung war erforderlich, da die bisher geübene Möglichkeit der Herstellung und des Absatzes von Schrotmühlen an Söldner, die außerordentlichen Mißständen gestützt hat. Die unter Umständen erforderlichen Ausnahmen von dem Verbot der Ueberlassung erteilen die unteren Verwaltungsbehörden; von dem Verbot der Herstellung kann die Reichsbedienstetellen Ausnahmen auslösen, die demgemäß beabzichtigt, einzelne hier als vertrauenswürdig bekannte Fabriken unter ihrer ständigen Kontrolle mit der Fabrikation zu betrauen.
Um unmissverständlich klarzustellen, daß jede zum Zerhacken, d. h. zum Mahlen, Drehen oder Sägen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais geeignete Vorrichtung unter die Verordnung fällt, ist in der Verordnung ausdrücklich herbeigehoben, daß derartige Vorrichtungen auch dann als Schrotmühlen anzusehen sind, wenn sie als Kaffeemühle, Knochenmühle oder anders bezeichnet werden; auch Sägekreischen unterliegen der Verordnung.
Um bisher herangezogenen Mißständen vorzubeugen, ist die Erteilung der Erlaubnis zur Benutzung nicht gewerblich betriebener Schrotmühlen der unteren Verwaltungsbehörde zugewiesen worden; vielfach ist diese jedoch ermächtigt worden, die Erteilung der Erlaubnis geeigneten Interessierten zu überlassen. Die Gültigkeitsdauer der Erlaubnis ist auf einen Monat beschränkt und in der Regel an die Bedingung polizeilicher Ueberwachung geknüpft worden.
Zeltungsangelegenheiten, die den Erwerb oder die Veräußerung von Schrotmühlen oder von Teilen von Schrotmühlen zum Gegenstand haben, sind künftig untersagt und strafbar.

Feuilleton.

Nord-Grönlands endgültige Erforschung.

Abend-Rasmussens eigener Bericht.
Am 25. Mai ist Rasmus Rasmussen von seiner gefahrvollen Grönlandsreise wieder in Kopengagen angekommen. Rasmus war sein Schiff, der „Gans Gebe“, in den Hafen eingelaufen, als der Reisende aus schon von einem Mitarbeiter der „Politiken“ mit Befehl belegt wurde, den er folgende eingehende Schilderung seiner an Erfolgen wie auch an Strapazen reichen Expedition gab.
„Mein Ziel“ so begann Rasmussen, war die Nordküste Grönlands, die großen Fjorde und ganz West-Grönland kartographisch aufzunehmen; ferner wollten wir diese Landstriche botanisch erforschen und uns darüber klar werden, wie weit die nördlichsten Küstengegenden von Eskimos bewohnt waren, und wo die früheren Ansetzungsverhältnisse in der Melville-Bai und am Kap Thor bis nach Etah lagen. Alles das haben wir bewirkt und die ersehnten Expeditionsergebnisse erzielt. Im großen und ganzen verlief unsere Reise folgendermaßen: Wir gingen von der Expeditionswaren, außer mir, der den großen Strapazen leider erlegene schwedische Botaniker Dr. Thord Buff, der Geologe und Skandinavograph Rauge, noch Hendrik Olsen, und die Eskimos Naja, der uns unerschöpfbare Dienste leistete, Juuliso und Waiderlooluarit, genannt der Wolsman. Am 6. April 1917 brachen wir aus unserem Winterquartier Etah aus, wir verließen über 27 Schiffe mit 351 Tieren, nachdem wir in Etah angetankt waren, ließen wir zwölf Eisfischkähne zurückfahren und erreichten am 1. Mai Good Harbour, von wo wir die letzten Eisfischkähne heimführten. Wir fanden viele alte Ansetzungen und, was sehr nützlich war, am Kap Norton 50 Dosen vollkommen frischen Gemüsesalzes von Arlors Expedition aus dem Jahre 1875/76.
Wir wurden als Raubexpedition angesehen, das heißt, wir hatten nur neugierig nachher gesehen Lebensmittelbezüge bei uns, denn ich wollte den erforderlichen Proviant auf Jagd erbeuten. Das aber wurde unsere große und entscheidende Enttäuschung. Im Anfang erlegten wir zwar eine Anzahl Wolfshunden, aber zu Nahrung konnten wir nur sehr selten kommen, weil die Eisfischjagd so gering lag, daß die Tiere im Wasser blieben, statt sich

auf das Eis zu legen und zu kommen. So waren wir gezwungen, Hunde zu schlachten. Viele Mal teilten wir uns in zwei Gruppen: noch Naja und ich, um die fotografischen Aufnahmen zu machen; Buff, Hendrik und die beiden anderen Grönländer, die Jäger waren, um sich nach dem bei Kong-Fjord, unserem Zielort, zu begeben. Und damit begannen unsere Mühsale. Wir fanden gar kein Grasland und nur wenige Hasen. Der Schnee war sehr tief, und die Hunde wollten nicht vorwärts. Am 30. Mai trafen wir Buff und seine Leute, die jetzt wieder bei uns blieben, da das Land sich botanischen Studien ganz unzugänglich zeigte. Unsere Kameraden hatten kleine Wolfshunden zur Strecke gebracht. Der Schnee war andauernd tief und sehr wild zu sehen. Wir mußten unsere Hunde einen nach dem anderen schlachten. So gelangten wir endlich an den bei Kong-Fjord, von dem wir eine Karte gezeichnet. Wir stellten fest, daß sich von dieser langen Küste aus eine gewaltige Gebirgsreihe aus der Frühzeit der Erdgeschichte hinzieht, ein Gebirge, das so groß wie der Kaukasus und bis zu etwa 2000 Meter hoch ist. Nun ging es weiter mit immer wechselndem Joggel. Der Sommer war gekommen; die Fische frangen die Eisdicke, und unser Botaniker machte eine reiche Beute.
Aber erst, als wir die Mühsale angetreten hatten, begannen unsere großen Leiden. Wir gingen kein Wild, keine Seehunde, und wir waren bereits vom Hunger gezeichnet, als wir gerade alle Kräfte zu der Reise über das Anloveds-Fraucht, um nach Etah zurück zu gelangen. Eis und Schnee schmolzen stetig; oft marschierten wir lange Strecken bis zur Spitze im Wasser, und unsere Hunde gingen in dem kalten Schmelzwasser zugrunde. Da geschah das erste große Unglück. Am 21. Juli verließ uns Hendrik Olsen, um allein auf die Felsenjagd zu gehen. Er war der Tragödie bühnen. Aber er schied nicht zurück, und obwohl wir vier Tage lang nach ihm suchten, fanden wir ihn nicht. Vielleicht ist er in eine Eisfelsenpalte gefallen, vielleicht von einem der weißen Wölfe überfallen worden, die dort oben vorkommen. Vom 23. Juli bis zum 4. August herrschte anbauender Unwetter. Wir mußten alles „leberflüssige“ zurücklassen, z. B. unsere Schiffsgeräte, um unsere kostbaren Sammlungen zu retten und mitnehmen zu können. Weiter aber mußten wir uns allen Umständen anpassen, wenn wir nicht alles aufgeben und dem Tod finden wollten. So begaben wir uns auf die 435 Kilometer lange Wanderung über das Inlandeis nach dem Kap Agassiz. Wir hatten nur noch Penntin (getrocknetes, zerstamptes Büffel- oder Elchfleisch), Reis und Sakergrünze für 16 Tage, sofern unsere sechs Mann sich mit einer knappen halben Ration täglich begnügten; das war morgens und abends je eine

große Tasse voll Penntin und Grütze und mittags eine Tasse Tee. Wir glaubten, daß wir über diese Zeit hinaus ausgehen könnten, indem wir uns von Hundespeisig näherten. Da lächelte sich das Wetter auf, und wir stiegen in einer Höhe von 1300 Meter empor, wurden dann aber von einer breiten Landung abgelenkt und mußten wieder hinab. Naja, der bei uns war, alles, Schichten, Reis und Getreide, auf unseren Rücken schleppte; denn der Schnee war hier völlig fortgeschmolzen.
Am 21. August verzehrten wir unsere letzte Ration Penntin, und am gleichen Tage suchten wir etwa 30 Kilometer vor uns eine Ansetzungsstelle. Wir hatten nur noch fünf Hunde als Lasttiere, aber in ihrem Fleisch steckte keine Kraft; wir waren sehr unterernährt und sehr entkräftet. In den ersten Nächten mußten wir auf der bloßen Erde oder dem Eis liegen, nur mit Felldecken unter uns, und am 24. August lagen wir unter letzter Hund auf. Da beschloßen wir, daß Naja und ich die beiden kräftigsten voranziehen sollten, während die anderen Hagen jagten und in kleinen Stappen nach Etah nachkommen sollten.
Am 30. August kamen wir endlich in Etah an. Aber nachdem wir 70 Stunden lang keine Ruhe und fast keine Nahrung gehabt hatten, waren wir zu weiteren Anstrengungen unfähig und mußten es den Tieren von Etah überlassen, nach Buff, Rauge und den Eskimos zu suchen. Sie fanden sie auch mit Ausnahme von Buff, der bereits am 29. August den Strapazen erlegen war. Lange suchten wir nach ihm, aber vergebens. Am 24. Oktober 1917 waren wir in Dule und am 15. April 1918 in Solfeldsborg, nachdem wir im ganzen 10 085 Kilometer zurückgelegt hatten.“

„Bürger Romanow“ im Exil.

Von einem russischen Volkskommissar, der den Auftrag hatte, den früheren Zaren Nikolaus und seine Familie von Tobolsk in Sibirien nach Jekaterinburg zu überführen, ist ein Bericht erschienen, aus dem der Berliner Lokalanzeiger das folgende mitteilt:
„Am 10. Mai trat ich in Tobolsk ein und ließ mich sofort beim Ex-Zaren melden. Der Herr stellvertretende Kommissar „Bürger Romanow“ der Sowjet der Volkskommissare hat mich beauftragt, Sie aus Tobolsk zu überführen. Ihre Abreise muß morgen früh um 4 Uhr stattfinden. Bitte, bereiten Sie sich dazu vor!“ Der Ex-Zar dachte einen Augenblick nach und sagte: „Ich werde mich respekt!“

Patentschau.

(Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Brauerstraße 59.)

Gerhard Schröder, Salselüne i. S.: Definer für Einföhrer. (Erleitetes Patent.)

Max Weder, Müllingen: Emallirte Kofre, insbesondere für Schiffsweife. (Schutzmuster.)

H. Wende, Wilhelmshaven: Ventilationsvorrichtung für in Gärten zu lagernde Kartoffeln, Gemüse usw. (Schutzmuster.)

Feber. Verteilung von Feinennähmaschinen. Die Ausgabe der Bezugsausweise für das 2. Vierteljahr 1918 erfolgt bis zum 18. d. M. einschließlich während der Dienststunden von 8 1/2 bis 1 Uhr im Rathause, Zimmer 3. — Bezugsberechtig sind nur Verbraucher, die nach ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage und durch besonders starke Mundbruchnahme ihrer Kleidung (s. B. durch schwere Arbeit) den Zutritt zur Arbeitsabteilung der Kleidung besonders nötig brauchen. Mehr als ein Wechsel darf einem Verbraucher nicht zugewiesen werden. Die Nummern der Ausweise haben die Verbraucher sich für spätere Zuteilungen zu merken.

April. Lebensmittelversorgung. Der Amtsverordnungsamt macht bekannt: In dieser Woche werden für die Reichsleistungskontrollstellen 200 Gramm und für die Reichsleistungskontrollstellen 100 Gramm Fleischwaren verlobt.

— Ausgabe der neuen Milchkarten in der Landgemeinde. Der Gemeindeverband macht bekannt: Die jetzt laufende Milchkarten verlieren mit dem 20. Juni d. J. ihre Gültigkeit. Die Ausgabe der neuen Milchkarten findet im Gemeindebureau, Abteilung Lebensmittelversorgung, in folgenden Terminen statt: Für die Bauerhöfen Landgemeinde, Dornseehagen, Dornseehagen und Moorhagen am Montag den 17. d. M. und für alle übrigen Bauerhöfen am Dienstag den 18. d. M. Die alten Milchkarten sind zurückzugeben.

Deisenhorst. Lebensmittelversorgung. Auf Schmidt Nr. 204 der jetzt zur Verteilung kommenden neuen Warenkarte kann unter Anwendung der Randenscheibe 1/2 Pfund Weichkäse abgehoben werden, entnommen werden. Auf Schmidt Nr. 28 der roten Butterkarte kann 1/4 Pfund Hartkäse abgehoben bzw. entnommen werden. Die Geschäfte haben den Käse bei Kaufmann Fr. Koch, Langstraße, abzuholen. — Drei Eier, Bodenverkaufspreis Stück 30 Pf., können im Austausch gegen Eier Nr. 4 abgehoben bzw. entnommen werden. Verteilung der Eierkarte Nr. 1—3 einschließlich ist bedorfen. Auf die Eierbestimmungen wird hingewiesen.

Jurid. Von der Serabhebung der Prostration abzusehen wird der Kreis Jurid. Die an Recht gemachten Erparnisse gestatten es. Allerdings muß eine Streckung mit Reichskartoffeln stattfinden.

Enden. Samiterei im Großen. Am Dienstag durchfuhr eine der Straßen der Stadt ein Fuhrwerk, das unter der jähren Last ächzte und sich dadurch verhängnisvoll machte. Es war, wie sich später herausstellte, mit 15 bis 18 Tonne Holz beladen. Der Fuhrmann hatte den Lufthol, demselben nach dem Apfelmarkt zu fahren, so sich die Abnehmer einfanden würden. Die Laster lag auf der Straße. Infolgedessen wurde der Laster beschlagnahmt und zur Lebensmittelverteilungsstelle gefahren, wo er bis zur weiteren Aufklärung verbleibt. Ansehens kommt der Laster von einem Dampfer und wurde vom Jungenteil abgeholt.

— Die Eingemeindung Wolthufens in die Stadt Enden ist gegenwärtig Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Den Vorzügen, die für Wolthufen der Anschluß an die Stadt Enden bietet, stehen die niedrigeren öffentlichen Gemeindesteuern in der Gemeinde Wolthufen gegenüber.

Aus aller Welt.

Selbstmord eines Zwölfjährigen. Die Welterziehung meidet. Vom Schnellzug Hamburg-Bremen ließ sich gestern abend um 10 Uhr der Zwölfjährige beim Stadtbahn ein Knabe überfahren. Schwere Verletzungen erlitten den Knaben, als er sich vor dem herankommenden Zuge auf die Schienen legte. Die Leichen des Verstorbenen des Knaben nicht verhindern. Nicht

In diesem Moment kam Alexandra Feodorowna ins Zimmer und sagte: Was wollen Sie mit ihm machen? Wollen Sie ihn von der Familie trennen? Das ist ja gar nicht möglich; er hat einen kranken Sohn. Er kann nicht fahren, er muß bei uns bleiben.

Darauf antwortete ich, daß ich die bestimmte Befehle erhalten hätte, die ich ausführen würde. Von einer Trennung konnte im Augenblick keine Rede sein, da mit Nikolai Romanow seine ganze Familie übergeführt werden sollte. Augenblicklich sei aber die Reise sehr schwer. Darum sollte der kranke Alexei bis zum Aufbruch in Tobolsk bleiben, bis es möglich sei, ihn fortzubringen. Wer von den übrigen Romanows mit ihm reisen sollte oder wer dableiben sollte, könnten sie selbst bestimmen. Alexandra Feodorowna rief mir nach: Ich glaube nicht, daß Sie dies tun werden. Es ist zu grausam!

Während ich weggegangen war, berieten die Romanows über zwei Stunden lang die Frage der Reise. Mehrere Male änderten sie ihren Entschluß, und endlich wurde beschlossen, daß Alexandra Feodorowna, die Kaiserin Marie, Prinz Drogomirski, Professor Potin, die Hofdame Dimidova, ein Diener und ein Kammerdiener mit Nikolai reisen sollten. Die anderen Kaiserin, Alexei, Tatijana und die übrigen — im ganzen 40 Personen — sollten bis zum Aufbruch in Tobolsk bleiben. Ich war etwas erstaunt, daß Alexandra Feodorowna sich von ihrem Sohn trennen wollte. Aber der Kommandant der Schwana, Robinskij, erzählte mir, daß er zufällig gehört habe, wie Alexandra Feodorowna zu Tatijana gesagt hätte: Ich fürchte, daß er allein zu viele Sorgenheiten begeht.

Am nächsten Tage, am 11. Mai, Punkt 4 Uhr morgens, war alles bereit, und wir machten uns auf den Weg. Die Lebensfahrt ging sehr schnell. Ich hatte 35 Mann bei mir. Die spätere, aber rasche Lebensfahrt hat Romanow wenig erwidert. Er ist im letzten Jahre sehr viel kränklicher geworden, hat viel in den letzten Jahren gearbeitet: Holz gehackt, Schnee geschauelt usw., und er fühlt sich ausgezeichnet. Mit seiner Lage hat er sich jedoch vollkommen zufriedengegeben. Alexandra Feodorowna war recht erstaunt, daß verlobte sie, es nicht zu zeigen. Lebensfahrt gab sie sich hoch und zufrieden. Sie stand unter dem Eindruck der ihnen gut zu werden. Sie hatten dem Eindruck der Beobachtungen und Beobachtungen erwartet, aber jeder betrug sich ihnen gegen über durchaus korrekt. Keiner erlaubte sich ein unhöfliches oder beleidigendes Wort. Alexandra Feodorowna sah uns erkannt an, Nikolai fand ich aber bald in der Lage und war durchaus ungenügend. Von Zinnen aus fuhren wir mit der Eisenbahn. Die Besatzung wurde auf 150 Mann vergrößert. Romanow hätte ich

war es dem Kommandooffizier des Schnellzuges nicht möglich, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die vertriebene Leiche wurde als die eines 12 Jahre alten Knaben, der in der Nähe wohnt, wiedererkannt.

Die nächste Offiziere in Aussicht. Der Deutsche Romanologenerin in Genahat hat Untersuchungen über den Ostschaden eingeleitet, die erkennen lassen, daß man infolge von Mafschäden, Schädlingen und Krankheiten leider von einem beträchtlichen Schaden sprechen mußte. Wie die Blätter melden, sind diese Untersuchungen fortgesetzt worden, und die Ergebnisse sind die gleichen geblieben. So schreibt ein bekannter Ostschadener aus Anhalt, daß die Soffnung auf eine gute Offiziere zu Standen werde. Alles Millionen von grauen, grünen und schwarzen Kämen hätten alles Ostschädige befallen, und zwar so stark, wie es der Schreiber noch nicht erlebt habe. Ein anderer Ostschadener hat den Romanologen wissen lassen, daß er in seinen Anlagen einen Schaden von 50 000 bis 60 000 Mark erleiden werde. Namentlich die Kirchen hätten stark gelitten. Den Ostschadenern fehlten teils die notwendigen Bekämpfungsmittel, zum anderen Teil auch ausreichende Arbeitskräfte, um die Schäden zu beheben. Ein Ostschadener aus der Provinz Pommern teilte mit, daß viele Ostgärten durch Rauben ganz fast gesehen seien. Die Trockenheit habe stark geschadet. Namentlich die Saurefrüchten litten geradezu verheerend. Dieren Urteilen schließen sich andere namhafte Ostschadener aus der Provinz, der Neumark usw. an. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß hiernach die Entschädigungen werden als wenig günstig zu bezeichnen sind. — Ähnliche Urteile vor allem über die Verluste der Kirchengüter, hört man auch aus der Danziger Gegend, so aus Danzig, das sonst einen erheblichen Teil des Bedarfs an Kirchengütern in unserer Gegend deckte.

Sindenburg und die Bildhauer. Ein unbekannter Bildhauer — so erzählt das neueste Heft von Kunst und Künstler — modellierte Sindenburg. Im Laufe der Arbeit laute er zum Feldmarschall: Was Sie für einen idealistischen plastischen Kopf haben! Sindenburg meinte: Verdächtig, bis zu meinem höchsten Jahre hat es meine gefunden, und ich habe doch immer so viel Zeit gehabt; jetzt, wo ich so wenig Zeit habe, finden es alle. — Allerdings, war modellierter, malte, fotografierte usw. den General a. D. von Sindenburg, als er still und sehr beschäftigungslos in seinem Heim in Hannover vor dem Westfrühe lag? Nicht einmal die leitenden militärischen Stellen in Berlin nahmen damals noch Notiz von dem Halbberächtigten.

75 Mark für ein Hund Salz. Wie der fränk. Tagespost aus Riedel geschrieben, ist seit einiger Zeit der Handelsverkehr mit Finnland wieder aufgenommen worden. Dort ist im ganzen Lande ein solcher Mangel an Salz eingetreten, daß es selbst zu Wartungsarbeiten nicht zu haben ist. Finnländische Schiffmannschaften berichten, daß in Finnland für das Hund Salz 75 Mark geboten worden ist. Dieren Salzwangel wird aber in kurzer Zeit abgehoben sein, denn von Riedel aus sind dieser Tage einige Dampfer mit Salz nach Finnland abgegangen, weitere Schiffe werden nach ihrer Rückkehr gleichfalls mit Salz für Finnland befrachtet.

Um die Katronenabgabe der Lusitania. Die zuletzt eingeleiteten amerikanischen Forderungen betrafen in ganz harter und bester Form über einen Betrag gegen die Cunard-Linie vor dem amerikanischen Federal District Court, wo sie eine Beschränkung ihrer Haftbarkeit für den Menschverlust und Schäden beim Untergang der Lusitania zu erlangen suchte. Die Gesellschaft vor der Prozeß, da durch Zeugen festgestellt wurde, daß die Beförderung von Kriegsmaterial und die Vernachlässigung aller Vorkehrungen a Regeln erwidern sei. Dem ganz kurzen Bericht der New York Times ist folgende bedeutende Stelle zu entnehmen: Irving L. Rippincott als Angelegter der Windester Reporting Arms Company bezogte, daß die Gesellschaft auf der Lusitania 600 Rufen Katronen verlohnte. Andere Zeugen bestätigten ähnliches. — Oden S. Hammond sah während der ganzen Reise keine Schwimmanzettel, noch irgendwelche Übungen mit den Booten. Den Passagieren wurden bezüglich der Boote keine Instruktionen erteilt. R. S. Brooks bezogte, daß die Matrosen mit dem Herablassen der Boote in keiner Weise vertraut waren.

Bücherschau.

In freien Stunden. Heft 23 dieser Wochenschrift, die im Verlage der Buchhandlung Komwitz, Berlin SW 68, erscheint.

die ganze Zeit über ausgeübt. Drei Stunden schienen ihn zu interessieren; die Familie, das Wetter und die Hofst. Seine Familie scheint er mirlich zu lieben und ist sehr um sie besorgt. Auf dieser Reise gewann ich den Eindruck von der phantastischen Verschwiegenheit Nikolai Romanows. Ganz anders Alexandra Feodorowna. Sie ist sehr klar, feig, und hat großen Einfuß auf ihren Mann. Sie war sehr zurückhaltend und zeigte sich unglaublich überhaupt nicht. Sie wollte uns zu nichts verpflichten sein.

Am Wochtag in Jekaterinenburg erwartete uns eine große Volksmenge, die sehr erregt war. Der Zug hielt nicht am Bahnhof, sondern in einiger Entfernung. Kaum hielt er, so wurde er von der Wache umstellt, die niemand an den Zug heranließ. „Schützt uns den Kaiser!“ riefen die Leute aus der Menge. Ich drückte ihnen mit Respektentgegen, falls sie nicht ausserordentlichen. Die Menge wurde größer und drängte immer weiter an die Wachenposten heran. Schließlich mußte ich den Befehl geben, einen Güterzug zwischen den Wachenposten und meinen Zug zu stellen. Nachdem dies geschah, ließ ich niemand befehlen.

Der Daily Express meldet aus Petersburg über den bevorstehenden Prozeß des ehemaligen Zaren, der international zu werden verspricht. Karl Reichstein aus Moskau sind die Sowjets mit dem Zusammenbringen von Briefen und Zeugnissen des früheren Zaren an König Viktor Emanuel von Italien, König Ferdinand von Bulgarien, König Konstantin von Griechenland, König Albert von Belgien, an den Präsidenten Boinard und an Kaiser Wilhelm beschäftigt. Unter anderem wird behauptet, daß während der Monarchenbegegnung in Bolscham ein geheimes Abkommen getroffen worden sei; Zeugnisse und Briefe hätten ergeben, daß beide Monarchen einen Bund gegen Frankreich und England geschlossen hätten; besonders sollte Zar Nikolaus dem Kaiser versprochen haben, den deutschen Flamen in der Türkei nicht im Wege zu stehen. — Von verschiedenen Seiten verläutet, daß Verhandlungen eingeleitet seien, um die Familie Romanow über Kom in die Schweiz zu schicken (?), damit der Zar dort sein Leben in Ruhe bestreiten könne.

In den Ruinen von Reims.

Der französische Korrespondent der Werringerse Tidende, der vor wenigen Tagen Reims besucht hat, sendet seinem Blatt folgende eindrucksvolle Schilderung der von schmerzlichen

bringt den Anfang der Gogolischen Erzählung **Faros Pulva**, der Sokolensjein an. Mikolai Gogol, einer der hervorragendsten Vertreter russischen Schrifttums, der Verfasser der genial-fantastischen Komödie *Der Nevisor*, war geborener Ukrainer, stammte also aus dem Lande, das in jüngster Zeit wieder einen German als Staatslenker erhielt. Dieser wird als Weltmann geschildert. In *Faros Pulva* aber leben wir das charakteristische Ur- und Naturbild des Sokolens, der als ein Halbwirer in der ukrainischen Steppel lebt, Kampf und Peinigt, reist und raucht und das ruhige Leben verachtet. Der lebensfröhliche Zug menschlicher Intimität geht durch die vorreflexive Schilderung, die in glühender Lebendigkeit den Sokolens in Reinkultur zeigt.

Ein weiterer neuer Roman beginnt in Heft 25 der Freien Stunden: *Das Buch vom Jäger Mart*, von Hans von Hoffensdal — eine Tiroler Geschichte, die uns den Lebensgang eines Mannes aus dem Volke und die tiefsten Gesänge auf den Reinkultur und Großgrundbesitzer schildert. Gang in diese zur Natur getauht, läßt der Roman stimmungsvolle Landschaftsbilder vor uns entstehen und führt uns in die ruhige Welt des Landes und Waldbesizers. Aber aus dem stillen Tun erheben sich die Konflikte und entwickeln sich allmählich in dramatischer Steigerung zu packender Bewegtheit. Der Wäandener Moler Professor Josef Demmegeer wird diesen Roman illustrieren. Neben dem erzählenden Teil bieten die Freien Stunden stets belehrende Aufsätze und Notizen der verdienstlichen Art, vielfach mit Bildern versehen. In einer Nummer „Für Haus und Küche“ finden die Lesenden praktische Ratse, und eine „Kaftelede“ sorgt für Abwechslung. Auch der Humor hat seine dauernde Stätte in der Abteilung „Erdung und Satire“. In jeder Woche erscheint ein illustrierter Heft für 0,15 Mark. Die Zeitschrift kann in jeder Buchhandlung oder bei dem Zeitungsverleger bestellt werden.

Schirmherr **ERH** der Großherzog

Es gilt den Dank an unsere Helden!



Kriegerheimstättenverein

geg. 1916

für das Herzogtum Oldenburg

Werdet Mitglieder! Werbet Mitglieder! Sendet Gaben!

Volkscheckkonto 10137 in Hannover
Bankkonto: Oldbg. Landesbank u. Oldbg. Landwirtschaftsbank.

braunen Franzosen auf verteidigten Ruinenstadt, die vor dem Siege „das französische Asten“ genannt und von Lauritzen überschneuert wurde. Wenn man von Gernah im Parkett kommt und der großen Randstraße folgt, so schreibt der binnische Journalist, kommt man zunächst durch einen herrlichen Raubwald. Richtig macht dann die Straße eine Schwendung, und man sieht die unerbärl. schöne Ebene von Reims vor sich liegen. Ein einzelner Bauer macht sich auf dem Wege mit seinen Ackergewerken zu schaffen. Sonst ist kein Mensch zu sehen. Die Bevölkerung ist fortgezogen. Das Luftnetz kann noch Gergensluft wahren. Und inmitten der Ebene raucht Reims. Wir erkliden idon an welchem eine feier aufsteigende graubraune Mauer, die uns gleich einem gewaltigen Schutenshor entgegenkündigt. Es ist die Festade der Kathedrale, Rings um sie vier schägen Flammen empor. In einem Halbkreis liegen auf ein paar niedrigen Stühlen die von den Deutschen bereits in den ersten Septembertagen von 1914 zerbombardierten während der letzten Hälfte von 1917 zerstört. Im März waren von den 130 000 Einwohnern nur noch 3500 übrig. Jetzt ist die Stadt vollkommen menschenleer.

Wir fahren durch das Kräfte Tor in die Stadt. Durch die Fenster des Autos wechseln kaleidoskopartig Bilder von leeren Schützengräben, Verjüngungen und Zerstörungen. Das waren emfi die Champagnerfelder von Reims! Auf der Stadt selbst sieht es nichts mehr unbeschädigt. Alles ist durchwegs zerstört oder von den Flammen verzehrt. Eine der Schenkwirtschaften von Reims, die aus dem 16. Jahrhundert flammende Nation des müdeins in der Rue de Lombard, ist, wenn nicht vollständig zerstört, so doch stark mitgenommen und die sechs letzten Wochentage der Vorbericht seiner Jeschidigt. Die alten interessanten Käufer der Place Robale sind nur noch Skelette. Auf der Straße ist kaum vorwärts zu kommen. Man kommt sich vor wie in Pompeji. Die Bomben fallen in dichten, gleichmäßigen Zwischenräumen. Rings um die Kathedrale flüchten noch einige Käufer; auch sie brennen jetzt, denn es ist niemand am Leben. Die Feuerwehmannschaft scharf hat in einer anderen Gegend der Stadt zu tun. Siege Weile darauf sehen wir den Brandbrenner in der Rue de Courant an. Das Jmere eines Hauses ist ein einziger großer Feuerkumpen; aber die Feuerwehmannschaft kann nichts ausrichten, die Wasserleitungen sind aufgesprengt. Die ganze Zeit über halten Brandschneidemaschinen über uns in der Luft. Reims ist über die Stadt der Kräfte geworden.

Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 25. zum 26. Mai d. J. sind Waren angehörender in der Grenzstraße hierseitig 1 Fahrrad und 1 Küchenschubwagen abgenommen worden. Die Sachen rühren wahrscheinlich aus einem Diebstahl her. Die unbekanntem Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte an den Sachen geltend zu machen, widrigenfalls anders darüber verfügt wird. **Alte 420/18.**

Am 1. Juni d. J. ist der Ehefrau Dora Bartels in Küllingen, Weststraße 58, in dem Geschäft von Joaze, Mecker Weg hierseitig, ein Brot gebacken worden. Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht zur **Alte 413/18.**

Küllingen, 7. Juni 1918. **Der Amtsanwalt.**
J. B. Garders.

Steckbrief.

Gegen die Stütze Anna Menning, geboren am 21. November 1886 in Hamburg, zuletzt in Hamburg aufenthaltsam, ist vom Großherzoglichen Amtsgericht in Küllingen am 25. Mai 1918 wegen Belagerungsvergehen Haftbefehl erlassen. **Antwort:** Verhaftung, Ablieferung in das nächste Gerichtsgefängnis und Nachricht zur **Alte C 249/17.**

Küllingen, 31. Mai 1918. **Der Amtsanwalt.**
J. B. Garders.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Pläne sind für die Ausführung von elektrischer Hausinstallation im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Küllingen zugelassen:

- Ulmerme Elektrizitäts-Gesellschaft, Weststraße 10.
- Brig-Geinrich-Krause 10.
- Reif, Küllingen, Stroß 6.
- Binarisch, Külling, Börsenstr. 29.
- Winfel, Küllingen, Friederikenstraße 13.
- Seandt, Külling, Auguststr. 15.
- Eden, Külling, Börsenstr. 12.
- Elektrizitätswerk Küllingen, Darnes, Wilhelmsh., Marktstraße 13.
- Ruhmann, Wilhelmshaven, Am Bismarckplatz.
- Aufschla, Külling, Bismarckstraße 28.
- Kalshö, Wilhelmsh., Kleterstraße 61.
- Schmidt & Co, Küllingen, Güterstraße 53.
- Schubing, Külling, Mithelsherdstraße 16.
- Siemens - Schuder, Werke, Wilhelmshaven, Viktoriastraße 76.
- Lhaden, Külling, Schulstr. 30.
- Weinreich, Külling, Ulmenstraße 38.
- Sahn, Külling, Müllerstr. 53.
- G. Wöhler, Wilhelmshaven, Peterstraße 3.

Gemeinde Sedderwarden.

Auf 27 der Lebensmittelkarte entfällt **Gransen oder Getreide**, auf 28 **Kartoffelstärkemehl**, beides für Nichtlebensverfolger mit Getreide u. Stärke, auf 29 **Sauerkraut**, auf 30 **Schnittbrot** od. **Suppenreis**. Die Karten sind bis zum 17. d. M. bei den Kaufleuten vorzulegen. **E. Memmen, G. & S.**

Gemeinde Schortens.

Montag morgen 8 Uhr Kartoffelabgabe in Heidemühle auf Karten vom 15. Juni bis 15. Juli. **Schortens, 14. Juni 1918.**
J. B. Dittmanns.

Bekanntmachung.

Da vielfach Anträge zur Nachprüfung der Gebäude zur Staatlichen Brandversicherung an die verteilte Adresse gelangen, wird hiermit bekannt gemacht, daß derartige Anträge nur im Gemeindebüro entgegen genommen werden. **Der Gemeindevorstand.**
J. B. Dittmanns.

Baby-Bettchen.

Zu verkaufen ein feines Baby-Bettchen. **Zu erf. Goldortstraße 17, 1771 am Stadtpark.**

Bekanntmachung.

Die Ortskohlenstelle hat Gelegenheit, **Dorf zu beschaffen**, und wollen Interessenten baldmöglichst angeben, wieviel sie hiervon bestimme übernehmen können. Es wird besonders bemerkt, daß dieser Dorf auf die Kohlenarten nicht in Anrechnung gebracht wird. **Küllingen, den 13. Juni 1918.**

Stadtmagistrat.

Ortskohlenstelle Küllingen.
Bekanntmachung.
Der Preis für das in dieser Woche zur Verteilung kommende Preis- und Gefrierfleisch ist 2,40 Mk. p. 1 Pfund. **Dosenfleisch . . . 2,40 Mk. p. 1 Pfund-Dose, Dosenfleisch . . . 1,85 Mk. p. 1 Pfund-Dose, Rindfleisch . . . 2,30 Mk. p. 1 Pfund.** **Küllingen, den 11. Juni 1918.**

Kriegsvorversorgungamt Küllingen.

Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Die Kirchenvertretung der Evangelischen Kirchengemeinde Spenns hat beschlossen, bekannt zu machen, daß sie von dem Verkauf der von ihr bestehenden Grundstücke und Gebäude vor dem Verkaufsfalle benachrichtigt werden möchte und zwar unter Mitteilung des Namens und der Wohnung des Käufers sowie der Verkaufsbedingungen. **Zu richten sind die Mitteilungen an den Kirchenrechnungsführer, Stadtkassier Meyer, Küllingen, Bismarckstraße 156.**

Bei Nichterfolgung dieser Vorkehrung ist die Kündigung des Darlehens zu erwarten. Hieraus werden namentlich die Käufer solcher Grundstücke und Gebäude aufmerksam gemacht.

Der Kirchenrat.
Küllingen, den 3. Juni 1918. **Kodief.**

Die Reichsleistungsstelle hat zur Deckung des Bedarfs an Oberleitung der in den Kriegswirtschaftlichen Betrieben, namentlich in der Nahrungsmittelindustrie, beschäftigten Arbeiter eine allgemeine Sammlung von geeigneter Oberleitung für Männer angeordnet. Dem kommunalverwandten Wilhelmshaven ist die Sammlung und Abgabe einer bestimmten Menge Anzüge aufgetragen worden, die, wenn die Bestandsaufnahme und darauf folgende eine Beschlagsnahme vermindert werden soll, unbedingt durch freiwillige Abgabe aufgebracht werden muß.

Wir bitten daher die Einwohner der Stadt, die Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unserer Vorkriegs- und hoher Bedeutung ist, opfernd zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzugeben. Bei der Abgabe der Oberleitung wird den Ablieferern eine Empfangsbekundigung erteilt, welche die amtliche Zulassung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges notwendigen Abgabe in Anrechnung gebracht werden. Die Anzüge können abgegeben werden in unserer Mittelbesetzungsstelle, Bismarckplatz 3, während der üblichen Geschäftsstunden. Die Anzüge werden abgeholt und angemessen bezahlt. Hochgeschlossene Kopfen werden als Anzüge angesehen. **Fracks, Smoking und Uniformen sind von der Abgabe ausgeschlossen.**

Städtisches Lebensmittelamt.

Die anlässlich der allgemeinen Ausgabe ausgegebenen, für die Zeit vom 1. bis 10. Juni 1918 gültigen **Butter-, Zucker- und Eierkarten** sowie die **Lebensmittelkarten Nr. 86-110** sind dem Kaufmann, von dem die Ware bezogen werden soll, zwecks Abtrennung der Bestellkarten und Abstemmung der Bezugsabgründe bis spätestens Montag den 17. d. M. abends 7 Uhr, vorzulegen.

Die Kaufleute haben um die Bestellabgründe am Mittwoch den 19. d. M., mit einer genauen Aufzeichnung versehen, einzureichen und erfolgt hiernach die Zuteilung der Waren. Später eingehende, sowie unvollständig ausgefüllte Bestellabgründe werden nicht berücksichtigt. **Wilhelmshaven, den 14. Juni 1918.**

Städtisches Lebensmittelamt.

Ab Sonnabend den 15. d. M. wird gegen Abgabe der Sonderkarte Nr. 25 **135 Gramm Käse** zum Preise von 1,30 Mk. für das Pfund in folgenden Geschäften verkauft:

- H. Meyer, Koonstr.
- M. Schlegel, " "
- H. Richter, " "
- M. Schlüter, " "
- H. Bruns, " "
- H. Strauß, Wilhelmstr.
- H. Jansen, Deichstr.
- H. Wena, Kaiserstr.
- H. Ober-Boisbaum, " "
- H. Alois, Kurzstr.
- H. Schrad, Marktstr.
- J. Wende, Peterstr.
- I. Busch, Börsenstr.
- Wohlfahrts-Berein, Marktstr.
- H. Anders, Hollmannstr.
- M. Wulff, Margarethenstr.
- H. Bremer, Marktstr.
- C. Nielsen, Bismarckstr.
- M. Wille, " "
- C. Behrens, " "
- L. Franzen, Neue Str.
- J. Wulff, Alte Str.
- Wohlfahrts-Berein, Koonstr.

Städtisches Lebensmittelamt.

Wegen nicht rechtzeitigen Eintreffens einer Ladung Rindfleisch können die in dieser Woche gültigen Fleischkarten nicht sämtlich befreit werden. Die Nachlieferung erfolgt jedoch in den ersten Tagen der nächsten Woche, und behalten die Karten bis dahin ihre Gültigkeit. **Wilhelmshaven, den 14. Juni 1918.**

Städtisches Lebensmittelamt.

Es wette Karte können auf Sonderlebensmittelkarte Nr. A 25 ab heute

5 Pfund Kartoffeln in den hiesigen Gemüsegeschäften bezogen werden. **Wilhelmshaven, den 14. Juni 1918.**
Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Betrieb Retschmann.
Die Verträge zur Verwertung der Retschmann haben gesamt, daß ihre fabrikmäßige Verarbeitung möglich ist und sie einen vorzüglichen Ersatz für Baumwolle darstellt. Die Sammlung der Retschmann ist daher vaterländische Pflicht und von großer Bedeutung für die Versorgung unseres Heeres.

Die Entgegnung der Retschmann - die Blügel - nach heran und auch im laufenden Jahre in möglichst großen Umfang ausgenutzt werden. **Obmann für die Sammlung ist der Winterhilfsdirektor Müller in Jezer, Vertrauensmänner sind die Lehrer an den Volksschulen.** Eine Vereinfachung der Retschmann ist durch Bekanntmachung vom 2. Oktober 1917 verboten. **Jezer, den 11. Juni 1918.**
Amtsverband des Amtsverbandes Jezer.
gez. **Müller.**

Wir empfehlen unsere feuer- und einbruchssichere

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von

Wertgegenständen jeglicher Art in versiegelten Paketen, Koffern, oder in den unter eigenem Verschluss des Mieters stehenden **Schrankschächern.** **113**

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweigniederlassung Wilhelmshaven
62 Bismarckstrasse 62



Konsum- und Sparverein für Küllingen u. Umgeg.
e. G. m. b. H., Küllingen.

Der Wein wird teurer, darum empfehlen wir dringend sofortige Bedarfsdeckung.

Am Freitag wird über die neue Weinsteuerverordnung beraten, die den Wein mit einer Wertsteuer von 20 % belasten will. Sie soll bereits am 1. Juli in Kraft treten und es ist mit ihrer wenig veränderten Annahme zu rechnen. Bis zu 30 Pfalsim im Privatbesitz bleiben jedoch von der Steuer befreit. Wir haben noch große Posten **Weiß- und Rotwein** zu verhältnismäßig billigen Preisen abzugeben. Der Wein ist in allen unseren Verkaufsstellen sowie im Spezialgeschäft, **Marktstraße 33**, erhältlich. **Der Vorstand.**

Möbel-Berkauf

- Kleidergrünle, Bettstellen
- Berikows, Umbauten
- Sofas, Büchenschränke,
- 1 Stufenbuffet (schwarz eiche) usw.

W. Nissenfeld

Wilhelmshavener Straße 37.

Kofsgrus

ist wieder genügend vorrätig. Jetzt günstige Gelegenheit, den Winterbedarf einzudecken. Abgabe kann ohne Kohlenkarten erfolgen auf **unsern Wilhelmshaven vorm. 8.30-11.30 Uhr nachmittags 2-5 Uhr.** **1717**

Gaswerke Wilhelmshaven und Küllingen.

Die Oelsaatenpreise

für die **Ernte 1919** sind schon jetzt festgelegt. Es werden bezahlt für:

Raps Mk. 85,- für 100 kg
Rübsen „ 83,- „ 100 „

Die Landwirtschaft kann daher im Vertrauen auf gute Preise die weitere Vergrößerung des Oelsaatenanbaues vornehmen. Die bisher bewilligten Vergünstigungen, Kautellierung von Zelfischen und Del, bleiben bestehen. Zur Förderung des Anbaues stehen größere Mengen **Ammoniak** zur Verfügung, aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar Oelsaaten der Bezug von 80 kg vorausichtlich für den gesamten Herbstanbau vermittelt werden kann. **Saatgut** - Originals bzw. anerkannte Nachsaaten - wird durch die Vereinstellen der Landwirtschaftskammern, durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Saatstelle, Berlin, den Saathandel und die bekannten Kommissionäre, für das Sprenggut **Wendburg** **Herman** **Wabbling & Krüger**, sowie durch die Genossenschaftliche Abteilung des Kriegsvorversorgungsamtes in bester Beschaffenheit zu billigen Preisen geliefert.

Verforgt die Heimat mit Fett!
Kriegsausflug für pflanzliche und tierische Felle u. Fette (Ernteabteilung)
Berlin NW 7, Unter den Linden 68 a.

Konsum- und Sparverein Unterweser

empfehlen

Einfachapparate, Einfachgläser, Einmachgefäße, Ersatzgummiringe

Steingut- und Porzellangeschirr

in reicher Auswahl.
Verkaufsstellen: In **Wardensham** Schulstraße 10 und **Viktoriastraße 8**, in **Ginswarden** Bahnhofstraße und in **Brate** Bahnhofstraße 66. **1507**

Kelterer Zimmerer, Tischler oder Stellmacher als

Platzmeister

sofort gesucht. **Kriegsbeschädigter oder Invalide nicht ausgeschlossen.** **1784**
Bauunternehmung Möller, Wilhelmshaven, Hollmannstraße 68.

Verkauf.

Wegen Uebernahme einer Landwirtschaft will ich meine in vollem Betriebe befindliche

Dampf-Ziegelei

mit sofortigem Umtitt verkaufen. Produktion 2-2,5 Millionen jährlich. **Bahnanschluß. Ton für lange Jahre.**
Johann Eilers
Wapelerfeld bei Barel. **1429**

Verkaufe

wegen Auflösung des Haushaltes, da Mann im Felde, **ausser ein Selbstbrauer**, für Rechnung, den es angeht, folgende, fast neue Sachen: (nur bis Sonntag nachmittag)

- 1. 1 kompl. Schlafzimmers-Einrichtung,
- 2. 1 kompl. Küchen-Einrichtung mit Küchlein,
- 3. Stoves, Gardinen, Vorhänge (Leinen),
- 4. Lampe, Küchengeräte, elektr. Lampen, Kofes-Apparat, Käfer, Fingerringe, Schmuck, 4-räder. Handwagen m. Hand-Schärdehöl und Schmelzen u. vieles mehr.

Bant. Weg 4, v. Schötenplatz.

Kaufe nach § 15 der Bekanntmachung vom 25. September 1917 jeden Posten beslagnahmefreier

Weinkorken.

Ernst Jockusch,
Kronenstr. 4.

R. Winter

Färberei und chem. Waschanstalt
Küllingen, Peterstraße 59

Bin vom

16.-23. Juni

verreist.

Dr. Paasch.

Blauweiser

oder **Blauweiserin** gesucht.

Hansa-Kino,

Schulstraße 20.

Fünftiges, sauberes

Tagmädchen

zum 1. Juli gesucht. **Wohlfahrt, 35, Blumengeschäft.**

Edenbüchse, fleißiges

Mädchen

für Haushalt und Baden auf sofort oder später gesucht. **Bremer, Marktstr. 58.**

Kaufverträge

empfehlen **Paul Hug & Co.**

Schirmherrin: Ihre K. u. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches u. von Preußen.

Aufruf!

Aus der Reichsbank, Deutschlands Rüstkammer für den Wirtschaftskampf der Nationen, empfängt das deutsche Volk heute mehr denn je seine Waffen zu Schutz und Trutz. Auf den Goldschatz der Reichsbank vornehmlich gründet sich des Vaterlandes wirtschaftliche Kraft. Seine Stärkung mehrt die Gewißheit unseres Sieges, dämpft die letzte Hoffnung der Gegner, uns — wirtschaftlich niederzuringen. Die Ablieferung der Goldmünzen war und bleibt notwendig. Aber, sollen die gewaltigen Mengen ungeprägten Goldes, soll all der entbehrliche Goldschmuck ungenützt bleiben? Wandelt auch dies Gold zu Waffen! Macht es dem edelsten Werke dienstbar, den diese Zeit uns dafür weist: Mehret damit den Goldschatz der Reichsbank!

Das Opfer, das von Euch verlangt wird, wiegt leicht gegenüber den Opfern an Blut, die unsere Helden fort und fort im Felde bringen. Was Ihr abliefern, wird zum vollen Goldwerte vergütet. Um so leichter wird Euch also die Erfüllung Eurer vaterländischen Pflicht.

Heraus daher mit all dem überflüssigen goldenen Schmuck und Gerät aus Truhe und Schrank! Alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!

Helft, die Reichsbank, die Rüstkammer deutscher Wirtschaftskraft, mit goldenen Waffen füllen! Frauen und Männer, bringt Euer Gold und Euren Schmuck in die Goldankaufsstellen!

Die Arbeitsausschüsse für die Juwelen- und Goldankaufswoche

für Rüstingen:

für Wilhelmshaven:

Dr. Hillmer,
Amtshauptmann

Dr. Buelen,
Oberbürgermeister

Rathenstedt.

Bartelt,
Bürgermeister

Plöger,
Bürgervorst.-Wortf.

Bollhaber,
Spartassendirektor

Varieté Metropol.
— Täglich —
2 Delawares Freyzüge
und das große
Spezialitätenprogramm!
Anfang 8 Uhr.

Heppenser Bürgergarten
Jeden Abend
Künstlerkonzert

Volksküchen
Wellumstraße u. Almenstraße
Kaffee- u. Puddingkaffee.
Bremser- u. Marktstraße

Dringlichdr.
Eine Erfindung
für jeden Kranken
Spranzband
Aust. Patent angem.
Ohne Feder
Ohne Gummiband
Ohne Schenkelriemen
Nicht zu zerreißen
Verzogen Sie gratis Probestück
Die Erfinder: Gebr. Spranz
Unternehm. (Wirtsm.) No. 21

**Für Knochen, Lumpen
und alles Eisen, Papier
und Bleichen.** sowie Säure
aller Art able hohe Preise.
Aufträge werden sofort er-
ledigt. 1901

H. Baumann
Rüstingen, Einigungsstr. 39
u. Lillienburgstr. 13
Tel. 938.
Empfehle meine beiden an-
geforderten Bücher zum Beden.
Friedrich Schrens,
Grenstraße 38

Gartenbau-Kolonie „Lebensborn“
e. G. m. b. H. Rüstingen.
**Einladung zur ordentlichen
Generalversammlung**
am Dienstag, den 2. Juli 1918, abends 8 Uhr im
Sitzungsraum des Konsum- und Sparvereins
für Rüstingen und Umgebung, Wadenerstr. 94 I.

Tagesordnung:
1. Statutenänderung. (§ 29 und 30)
2. Aufhebung der Genossenschaft.
3. Verschiedenes.

Diesem Mitglieder, welche noch Ansprüche an die
Genossenschaft stellen, werden dringend ersucht, in der
Versammlung zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat.
F. A. Carstensen.

Tachkurse für Elektrotechnik
und für die Meisterprüfung in jedem Handwerk!
(Wendkurse für Anfänger.)
Es können noch einige Herren am Kursus teilnehmen.
Beginn: abends 7 1/2 Uhr, am 17. Juni für Meister-
prüfung, am 18. Juni für Elektrotechnik. — Unterrichts-
lokal: Marktstraße 18, Rüstingen. 11770
Erwin Tammes, Staatl. gen. Meister d. Elektrotechnik
Marktstraße 16, II.

Schwimmverein Deutschland 1900.
(Mitglied des Deutschen Schwimmverbandes und des
Jungdeutschlandbundes) 1804

Die Anmeldung der Freischwimmer
für die Herren-, Damen-, Jugend-, Knaben- und Mädchen-
Abteilungen können erfolgen beim 1. Vorsitzenden Herrn
Kaufmann Paul Bremer, Wallstr. 69, die der Meist-
schwimmer für die Unterabteilungen beim Vort-
setzlichen, Herrn Lehrer Garmis, Kronstr. 111. Die
Übungen finden in der Garnison-Schwimmhalle statt,
und zwar für die Herren-Abteilungen Montags, Dienstags,
Donnerstags und Sonnabends abends von 7 Uhr und
Sonntags von 9 Uhr vorm. ab, für die Damen-Abteilungen
Mittwochs und Freitags abends von 7 Uhr und Sonntags
nachmittags von 3 Uhr ab. Der Tag des Anschwimmens
wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Bürgerliedertafel Wilhelmshaven.
Montag, den 17. d. Mts., 8 1/2 Uhr, Übungsstunde
für Damen im Norddeutschen Hof.
Wegen Vorbereitung zu einem Konzert ist vollständiges
Ercheinen Pflicht. 11791
Der Vorstand.

Bilanz der Gartenbau-Kolonie „Lebensborn“
e. G. m. b. H. vom 31. Dezember 1918.

Aktiva.		Passiva.	
Rassafonto	1794,23	Hypothekentonto	71589,79
Geschäftsanteiltonto	150,00	Kreditortentonto	288,36
Immobilientonto	57088,40		
Hypothekentonto	8241,31		
Mieten und Pachtentonto	185,50		
Verlust aus früheren Jahren	3488,65		
Verlust aus den letzten Jahren	924,03		
	71872,15		71872,15

Gewinn- und Verlustrechnung.

Geschäftslasten.		Geschäftserträge.	
Betriebsauslöfen	122,71	Mieten und Pachten	1430,00
Zinsen und Geschäftsauslöfen	1633,82	Forderungen	185,00
Widrigkeitung	785,00	Verlust	924,03
	2539,53		2539,53

Mitgliederbewegung.
Ende 1916: Bestand 32. Zugang: —. Abgang: —. Ende 1917: Bestand 32.
Die Geschäftsanteile betragen
am 31. Dezember 1916 M 116,04
am 31. Dezember 1917 M —
Die Haftsumme betrug
am 31. Dezember 1916 M 160000,00
am 31. Dezember 1917 M 160000,00

Rüstingen, den 14. Juni 1918.
H. Borgwardt. H. Carstensen. H. Krebs. U. Eden.

Adler Theater
Direktion: Gustav Wolf
Eben- u. Theater, Rügen.
Heute Sonnabend:
Der fidele Bauer.
Operette v. Victor Léon.
Musik von Leo Fall.
**Außen streng
verboten.**

Biochem. Verein
Rüstingen-Wilhelmshaven.
Sonnabend, 15. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
bei C. Rath.
Einer regen Teilnahme
sind entgegen
1768] **Der Vorstand.**

**Stenogr.-Verein,
Stolze Schrey, Bant.**
Am Sonntag, d. 16. d. Mts.,
findet ein **Spezialabend**
noch **Sanderbusch**, Wirt-
schaft Rohlf's, statt. Treff-
punkt 2 1/2 Uhr beim **Santer**
Bürgergarten. Da der **Wirt**
Vorbereitungen trifft, findet
der Ausflug auch bei schlech-
tem Wetter statt. Zugver-
bindung 12.10 Uhr mittags.
Wg. Dr. Frankentoffe
für den **Amisverband** **Jezer**
Am **Montag, 17. Juni**,
sind die Beiträge der letzten
Zählung bei den **Bestellen**
zu entrichten. 11792
Scholtens, 14. Juni 1918.
6170] **Wohlt.**

**Kleinhaus=
Ausstellung**
vom 9. bis 30. Juni 1918
in der **Kunsthalle**
Geöffnet täglich v. 4 bis 9 Uhr nachmittags
Eintritt 25 Pfennig.